



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1925

345 (29.7.1925) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-222834](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-222834)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich M. 2.50 oder vierteljährlich M. 7.50. Bei en bloc Abnahme der vierteljährlichen Verhältnisse nach Vereinbarung vorbestellen. Postfach Nr. 17890. Karte: Hauptpostamt Nr. 2, 2. - Geschäftsstellen: Mannheimer Waldstraße 6, Schwägerstraße 24, Neerstraße 11. - Fernspr. Nr. 1941-1945. - Telegr.-Adressen: General-Anzeiger Mannheim, Reichsamt Mannheim, 10.10.10.10.

Anzeigenpreise nach Tarif bei Vorauszahlung pro ein tägliche Anzeigen für Allgemeine Anzeigen 0.40 M. - 0.20 M. Resten 3-4 M. - 0.10 M. für Anzeigen an bestimmten Tagen. Inserate und Ausgaben sind keine Verantwortung übernehmen. Hölzerne Gerichte, Betriebsstörungen usw. berechnen zu seinen Erhalten für ausgedehnte aber beschränkte Ausgaben oder für vergrößerte Aufnahme von Anzeigen. Austr. d. Fernspr. ohne Gebühr. Geschäfts-Mannheim.

Beilagen: Bilder der Woche · Sport u. Spiel · Zeit u. Leben mit Mannheimer Musik-Zeitung · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern u. Reisen · Gieß u. Recht

Stützungsaktion für den Ruhrbergbau

Ein 10-15 Millionen-Kredit des Reiches?

Von zuständiger Stelle wird zu der Reibung eines Berliner Blattes, wonach der Ruhrbergbau vom Reich einen Kredit von 15 Millionen Mark erhalten soll, mitgeteilt, daß diese Nachricht den Tatsachen vorentscheidet. Die Verhandlungen bezüglich einer eventuellen Stützungsaktion im Ruhrbergbau seien noch nicht beendet.

Zu den Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium über die Kollage im Ruhrbergbau wird noch berichtet, daß im Vordergrund der Beratungen die Arbeitszeittfrage gestanden hat. Von den Arbeitnehmervertretern wurde gefordert, daß das Ruhrgebiet als Notstandsgebiet anerkannt werde. Durch Notstandsmaßnahmen würde die Wirtschaft im Ruhrgebiet aufrecht erhalten werden. Die Arbeitgeber verlangten die Wiedereinführung der 8½-Stundenschicht. Auf Arbeitgeberseite wurde über die Überbelastung der steuerlichen Leistungen und über die hohen Materialkosten Klage geführt. Was für die Entlastungen im Ruhrbergbau geschehen kann, ist durch einen besonderen Ausschuss in der Bezirksarbeitsgemeinschaft des Ruhrbergbaues in Offen erörtert worden.

Zu Beginn nächster Woche soll im Reichsarbeitsministerium eine Besprechung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern darüber erfolgen. Ueber die soziale Belastung des Bergbaues wird das Reichsarbeitsministerium mit Vertretern der Ruhrknappschäfer der Arbeitgeber und Arbeitnehmer neue Verhandlungen führen.

Ueber die Verteilung der Kredite

In verschiedenen Blättern finden sich Nachrichten über die Verteilung des zehnmillionsmarktkredits für die besetzten Gebiete, die den Tatsachen nicht entsprechen. Es heißt hier u. a., die 10 Millionen Mark seien bereits vergeben und auf die Pfalz entfielen nur 600 000 Reichsmark. Wie wir hierzu von uninteressierter Seite erfahren, ist die Verteilung der Kredite bis jetzt noch nicht vorgenommen worden. Die Verteilung soll aber beschleunigt werden. Daß auf die Pfalz nur 600 000 Mark entfallen, ist unrichtig. Sowie wir unterrichtet sind, sind für die Pfalz 2 Millionen Mark vorgesehen. Der Kredit für die Pfalz wird über die Bayerische Staatsbank laufen, die die Verteilung in derselben Weise wie sonst bei der Pfalzhilfe vornehmen wird. Bis jetzt aber haben, wie ausdrücklich betont werden muß, die Kredite noch nicht zu laufen begonnen.

Die Industriebelastung

Am Reichswirtschaftsministerium ist ein Beirat gebildet worden für Fragen der Industriebelastung auf Grund der Besetzung vom 30.

Die Steuerberatung im Reichstag

Berlin, 29. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichstag hat gestern wieder manche schöne Hoffnung zerstört, als er harten Herzens dekretierte: „Weiter arbeiten und nicht verzweifeln!“ Man muß eben die Dohrs wagen und die Ausschüsse auf Loroschlach zum Bodenende, die durch den vorgeschlagenen Verfassungskommissionen werden, bleiben somit vorläufig nur ein Rollenbild ins gestaute Land der Feiern. Nicht ohne mit Wangen und mit dem in das Unabwandelliche. Die Steuerberatung am Dienstag schleppte sich im Tempo eines milden Drostenganges dahin. Die Opposition bezieht naturgemäß den Hauptanteil der Diskussion und am ruppelsten gehärdeten sich die Kommunisten, die alle Schläfen bombastischer Verordnungen aufzogen und sich manche Absehwelung von der Sache gestatteten. Als einer ihrer Wunden die Volkspartei anempfehlte, und der Volksparlamentarier Binnefeld seiner Empörung durch Luft machte, gab es unersetzliches

einen kleinen Skandal.

Der rote Fraktionsführer ließ gegen den Renommierproleten eine Schimpfkanonade los, die den sonst mehr als einsichtigen Abgeordneten Bell veranlaßte, mit mehreren Ordnungsrufen unter die läute Schär zu fahren.

Ein heroisches Beispiel zäher Ausdauer lieferte der Demokrat Dr. Fischer. Unabhängig war er bemüht, noch im letzten Augenblick für diese oder jene Position eine Korrektur durchzuführen. Verlorene Mühen! Altemal war, wie der Bienen aus dem Busch, der außerst maßlose Staatssekretär Waspitz zur Stelle, um solchen Verleugern die Stirn zu bieten und so blieb es bei dem, was die Kompromißpartien im stillen Kämmerlein beschlossen haben.

Zumellen freilich hing die Entscheidung an dem Faden. So bei der Abstimmung über einen sozialdemokratischen Antrag, der bei der Referierung der Gewinne bei Veräußerung von Gewerbebetrieben den Regierungsentwurf wieder hergestellt wissen wollte. Er hatte eine Grenze bis zu 5000 Mark vorgelesen, die von den Regierungspartei bis auf 25 000 M. heraufgesetzt worden war. Nur mit 3 Stimmen Mehrheit wurde der Antrag abgelehnt. Immerhin möchte man sich bei der Aktionierung der Redezeit verhältnismäßig schnell den Weg durch das Paragraphengebüsch, zumal für die einzelnen Abstimmungen bestimmte Stunden angelegt wurden, um der Freizügigkeit der Volkskammer innerhalb des Hauses nicht allzustorfe stellen anzulegen.

Das Abstimmungsgeheiß zog sich indes beträchtlich in die Länge, weil die Ante immerfort namentliche Abstimmung beantragte. Die Letzte war um halb 10 Uhr beendet. Es handelt sich um die Spekulationsgewinne. Auch in diesem Falle wurde die Änderungsanfrage der Opposition abgelehnt. Damit waren die Paragraphen der Einkommensteuer erledigt. Die Rechte wollte nun noch die Lohnsteuer in Angriff nehmen, aber die Mehrheit sand an dieser Durchsetzungsanstrengung keinen Gefallen und entschied sich dafür, heute im Letzt fortzuführen. Bei fortgesetzter Arbeit hofft man bis Donnerstag mit den Steuergeheimen über dem Berg zu sein.

August 1924 (Damesplan). In diesem Beirat sind vertreten diejenigen Wirtschaftskreise, die der Industriebelastung unterliegen. Darüber hinaus sind auch Vertreter der Industrie, der Banken, des Versicherungs- und Beherbergungsgewerbes und des Handwerks, die so alle, wenn auch in zweiter Linie, von diesen Leistungsverpflichtungen getroffen werden, vertreten. Die Zahl der Mitglieder des Beirates beträgt 37.

Die Kollage der Saarbergarbeiter

Engelichts des harten Existenzkampfes, den gegenwärtig 74 000 Arbeiter der französischen Saargruben führen, wird von Gewerkschaftsseite scharfe Kritik an der verschwenderischen Verwaltung sowie dem mächtigen Beamtenapparat der Gruben geübt. Vor allem wird auf die enormen Gehälter der oberen Beamten verwiesen, von denen beispielsweise ein Grubendirektor nach dem Budget der Saargruben für 1925 außer Gratifikationen und freier Wohnung monatlich 5233 Franken bezieht, während verheiratete Bergleute einschließlich der sozialen Zulage für Frauen und zwei Kinder ohne Steuerabzug stellenweise nur 487,50 Franken verdienen. Selbst Grubeningenieure beziehen außer ihren sehr bedeutenden Nebeneinnahmen das fünffache der Bergarbeiter.

Zudem wird die Erbitterung der Bergleute immer aufs neue genährt durch die menschenunwürdige Behandlung seitens der Beamten. Fälle, wo man Bergleute tatsächlich Schläge verabsolgt hat, sollen in der letzten Zeit nicht mehr zu den Seltenheiten gehört haben. Dazu treten willkürliche Maßregelungen auf den einzelnen Jedem-Elemente zurückzuführen sind. Die Stimmung der Bergarbeiterschaft ist daher aufs äußerste gereizt und es wird immer die Frage erhoben, warum die Regierungskommission, der die Fürsorge für das Wohl der Bevölkerung zu treuen Händen anvertraut ist, nicht einschreitet und die Bergverwaltung zu einer entgegenkommenderen Haltung in der Lohnfrage veranlaßt.

Lohnerhöhung abgelehnt

Wie der „Tempo“ meldet, hat der französische Arbeitsminister in der Besprechung mit den Vertretern der saarländischen Bergarbeiter erklärt, aus Gründen der Gleichstellung der saarländischen Bergarbeiter mit den französischen Bergarbeitern könne dem Wunsche auf Lohnenerhöhung nicht nachgegeben werden. Die Saarbergarbeiter seien bereits besser gestellt als die französischen.

In Pariser Wirtschaftskreisen nimmt man an, daß der saarländische Bergarbeiterstreik auch auf die anderen Industrien übergreift.

Englisches Memorandum an Briand

London, 29. Juli. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die Verhandlungen zwischen London und Paris nehmen, wie ich von antierischer Seite vernehme, einen befriedigenden Verlauf und dürften in ganz kurzer Zeit dazu führen, daß die französische Regierung ihre Antwort auf die deutsche Note nach Berlin gelangen lassen wird. Der französische Standpunkt wird jetzt im Foreign Office etwas günstiger beurteilt und der Pariser englische Geschäftsträger Phipps überreichte gestern Briand ein Memorandum, in dem der Standpunkt der englischen Regierung endgültig zusammengefaßt ist. Da Chamberlain, um eine Verzögerung in der Beantwortung der deutschen Note zu vermeiden, auf Einzelheiten diesmal nicht eingeht, so gestaltet sich der Meinungsaustausch durchaus günstig. Wie der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ mitteilt, sind die jetzt noch in Frage stehenden

Hauptpunkte des englisch-französischen Gedankenaustausches folgende:

1. Das von Frankreich geforderte Durchmarschrecht durch die entmilitarisierte Rheinlandzone, womit sich England nicht einverstanden erklären kann.
 2. Die Frage kollektiver Sanktionen gegen Deutschland. England meint, daß das Prinzip der kollektiven Sanktionen aufrecht erhalten bleiben kann, wenn die Ursachen der Sanktionen vorher einem Schiedsgerichtshof vorgelegt werden.
 3. Lehnt England es ab, daß Frankreich im Falle eines polnisch-deutschen Konflikts ohne Befragung des Völkerbundes von dem Durchmarschrecht Gebrauch macht.
 4. Wünscht die englische Regierung eine endgültige Interpretierung der „flagranten Verletzung“, denn dieser Ausdruck bildet die Grundlage für den von Frankreich geforderten Anspruch auf eine kollektive Aktion gegen Deutschland.
- Der französische juristische Experte Formageot hat jedoch London verlassen, nachdem er mit dem englischen Kronjuristen hier eine Aussprache über die voraussichtliche Abfassung des Sicherheitspaktos hatte.

Einladung Stresemanns nach Genf?

Paris, 29. Juli. (Von unserem Pariser Vertreter.) Nach einer dem „Matin“-Redakteur Sauerwein im Quai d'Orsay gemachten Mitteilung wird noch immer zwischen London und Paris darüber verhandelt, ob an Dr. Stresemann eine Einladung gerichtet werden soll des Inhaltes, daß der Reichsaussenminister zur Völkerbundeskonferenz nach Genf kommen möge, um die stehenden Fragen mit Briand und Chamberlain zu erörtern. Der „Matin“ behauptet, daß diese Anregung von Briand ausgegangen sei.

Zum Tode Bryans

Jugleich ein Nachwort zum Affenprozeß

William Jennings Bryan, der Mann, der nach langer Bekanntheit jedoch noch anlässlich des berühmten Affenprozesses im unbedeutenden Landstädtchen Dayton im amerikanischen Staate Tennessee eine so merkwürdige, nicht gerade rühmliche Rolle gespielt hat, ist plötzlich gestorben. Unter diesen Umständen erscheint es wohl angebracht, sich den Werdegang Bryans noch einmal ins Gedächtnis zurückzurufen. Es wäre verfehlt, ihn als einen Art von Sondererscheinung hinstellen zu wollen, im Gegenteil, Bryan ist das typische Produkt eben der Art von Amerikanerum, das bei den Vorgängern in Dayton so in die Erscheinung getreten ist. Mit untrüglichen Instinkt hat dieser an sich völlig ungebildete, aber mit großer Niedrigkeit und gewaltiger demagogischer Kraft ausgestattete Mann von jeder bestimmte Bewegungen gewittert, die er glaubte, zur Befriedigung seines persönlichen Ehrgeizes ausnutzen zu können, und doch hat er das Ziel seines Ehrgeizes nie erreicht, weil die Hohlheit seiner Persönlichkeit immer wieder rechtzeitig erkannt wurde.

Dem lundon wildweidlichen Staat Nebraska entflammend, hatte er es trotz seiner demagogischen Veranlauna durchgesetzt, schon in verhältnismäßig jungen Jahren als Demokrat in den Konress gewählt zu werden. Dort machte er sich als der Benjamin des Hauses durch sein rüchichtsloses Auftreten gegen ältere und erfahrenere Mitglieber früh bemerkbar. Als um die Mitte der 90er Jahre in Amerika der Währungskampf seinen Höhepunkt erreichte, erlachte Bryan rechtseits die Situation, um sich nämlich auf dem demokratischen Nationalkongress in Chicago im Juli 1896 als Präsidentialkandidat der demokratischen Partei in den Vorberandung zu bräunen. Er hielt als moderner amerikanischer Demosphenes eine kammende Rede, die ihn mit einem Schläge berührt machte u. a. zu Gunsten der Silbermünzprägung. Darin kam folgender Satz vor, der mit großem Beifall vorgetragen wurde und die ganze anheim selbstverständlich ohne Venne mit fortrih: „Du sollst die Menschheit nicht an ein Kreuz von Gold fesseln und du sollst der Arbeiterschaft nicht eine Dornenkrone auf die Stirne drücken.“ Diese biblische Redeweise in der Sprache machte Bryan, und genau so, nur in verklärtem Maße, hat er sich auch jetzt wieder bei dem Prozeß in Dayton geäußert. Jene Rede entzündete einen verächtlichen Sturm der Proteste, daß er sofort ohne Widerdruck um Präsidentialkandidaten aussarufen, dafür bei der Wahl aber von keinem republikanischen Gegner die Ähren ertindlich verhasst wurde. Noch einmal gelang es diesem unversierten Demosphenen, bei keiner Partei die Aufmerksamkeit der Präsidentschaftskandidaten zu erlangen, und auch zum zweiten und dritten Male wurde er erschlagen.

Bis 1912 zum ersten Male nach Cleveland wieder in Woodrow Wilson ein demokratischer Präsident gewählt worden war, erwarnte dieser einer alten Oppositionellen entsprechend seinen Hauptmerkmale um die demokratische Kandidation, nämlich William Jennings Bryan, zum Staatssekretär, d. h. zum Minister des Auswärtigen. Das einzige wirkliche Verdienst seines Lebens erwand sich Bryan, als er zum Beginn des Weltkrieges im Gegenfah zu Wilson eine wirkliche neutrale Haltung Amerikas befürwortete, weil er wiederum mit seinem politischen Instinkt richtig erkannt hatte, daß im Grunde die Mehrheit des amerikanischen Volkes eine solche Politik wünschte. Bryan wurde von Wilson befreitigt, und es ist noch in aller Erinnerung, welcher gewaltigen Verdrehungsarbeit es bedurfte, um die Kriegspolitike in das amerikanische Volk hineinzutragen und es für die Beteiligung am Kriege reif zu machen.

Rum ergriff der ewig unruhige, an unbefriedigtem Ehrgeiz fransende Bryan ein anderes Banner. Er stellte sich an die Spitze der Prohibitionsbewegung, die bekanntlich den Erfolg hatte, daß schließlich auf dem verfassungsmäßig vorgeschriebenen Wege das allgemeine Alkoholverbot für die ganzen Vereinigten Staaten erlassen wurde. Diese Bewegung entsprach so ganz der engstirnigen puritanischen Einstellung Bryans, deren Kennzeichnung höchste Unabstammtheit gegen jeden Begriff persönlicher Freiheit nach europäischer Art ist.

Es war von vornherein mit Sicherheit zu ermorden, daß nach dem Erfolg der Prohibitionsbewegung in Amerika sich dieser Geist der Unabstammtheit und der Intulatur weiter geltend machen würde. Welch seltsame Blüten die Ausbreitung solcher geistigen Einstellungs zu treiben vermag, zeigt uns der berühmte „Affenprozeß“ und vor allen Dingen die geradezu kolossale Vernehmung Bryans durch den Verteidiger des Lehrers, der als Schlichter der Gegner jedes Fortschritts und wissenschaftlichen Fortschritts ausersuchen war.

Man konnte sich mit einem Schfelnucken über die Vorgänge in dem kleinen südlichen Landstädtchen hinwegsetzen, wenn sie nicht gerade dadurch, daß der alte Demogoge Bryan sich wiederum dabei hervorgetan hat, symptomatische Bedeutung gewonnen hätten. Gleichgültig, wie die Entscheidung des Bundesobergerichts in Washington auch lauten mag, es steht bereits fest, daß die Bewegung zur Einschränkung der Lehr- und Lehrfreiheit in den Bildungsinstituten Amerikas, die ohnehin nie allzu groß gewesen ist, aufs übertriebene gebracht ist. Man darf nicht verassen, daß in Amerika die großen Bildungsinstituten, namentlich diejenigen Universitäten, die diesen Namen auch wirklich verdienen, teilweise von staatlicher, zum großen Teil aber von privater Unterfütterung abhängig sind. Staaten und Privatpersonen haben von jeher mit Vorliebe je nach ihren persönlichen Vorstellungen und Auffassungen der Lehr- und Lehrfreiheit in den Bildungsinstituten Amerikas Schranken gezogen. Die man in Europa und namentlich in Deutschland einfach für unmöglich halten würde. Wenn eine Redebewegung gegen das, was man gemeinhin in dem Schlagwort „Darwinismus“ einbezieht, sich ausbreitet, so ist bei dem völligen Mangel an wirklicher Bildung und Kultur in der weitaus überwiegenden Mehrheit des amerikanischen Volkes, namentlich im Westen und Süden, und bei der engstirnigen puritanischen Grundanschauung, der jedes Bibelwort als unantastbare gilt, die Gefahr sehr groß, daß sie alle Hände fortreibt. Freilich vergehen solche Redebewegungen, wie sie gekommen sind. Gegen die Prohibition macht sich heute bereits eine rückläufige Bewegung geltend, die lang über lang auch ihre Früchte zeitigen wird. Aber es ist sehr viel schwerer, gegen den Strom zu schwimmen und wieder etwas zu beschaffen, das einmal eingeführt ist, als sich an die Spitze einer solchen Bewegung zu stellen und mit Argumenten zu arbeiten, wie es Bryan und seine Anhänger soeben in Tennessee getan haben. Es ist nicht die Gefahr vorhanden, daß zunächst genau wie bei der Prohibitionskampagne einzelne Staaten mit Tennessee an der Spitze, entsprechende Gesetze zur Abschaffung der Lehr- und Lehrfreiheit erlassen und daß dann schließlich das ganze Land in den Strudel mit hineingezogen wird. Die Schulen, die damit dem weltlichen Fortschritt einen ersten, sonst mit vorläufigen Formeln in ausgestalteten jungen Volkes zugefügt werden, sind unabwehrbar.

Günther Thomas

Die ...ung des Barmatfandals

Berlin, 29. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Die vom preussischen Justizministerium eingeleitete Untersuchung über das Verhalten der Sonderbeamten der Staatsanwaltschaft in Sachen Barmat-Kasseler ...

Der „Vorwärts“ erhebt in der parteilosesten deutschnationalen Erklärung ...

Durchführung in einem Nachrichtenbüro

Sachgemäß wird mitteilt: Die Berliner Kriminalpolizei nahm am Diensta morgen verbliebene Durchsuchungen in einem politischen Nachrichtenbüro ...

Von deutschnationaler Seite wird geschrieben: Der „Vorwärts“ veröffentlicht umfangreiche Enthüllungen über die Betätigung deutschnationaler ...

Die Monopollundale

Nachdem die Voruntersuchung gegen die Direktoren Philipp, Hornig und Wiede von der Reichsmonopolverwaltung eröffnet worden ist, hat sich der Kreis der Beschuldigten weiter vergrößert ...

Von den Berliner Direktoren des Reichsmonopollandes sind, wie die „Welt“ ...

Eine Abgabe der Dölkischen an die Deutschnationalen

Der döllische Abgeordnete v. Gräfe hat an das deutschnationalen Mitglied der Zollkommission, den Abgeordneten Thom- ...

Ich bedauere mich deshalb, Ihnen schon heute mitteilen zu können, daß ...

Hindenburgs Bayernreise

Berlin, 29. Juli. (Von unserem Berliner Vertreter.) Reichspräsident von Hindenburg wird, wie dem Vorkonzern aus München ...

Flugdienst Basel-Berlin

Die Baseler „National-Zeitung“ meldet, daß noch Ende dieser Woche eine neue Luftlinie Basel-Berlin eröffnet werde ...

Die Räumungsaktion

Düsseldorf, 28. Juli. Ruverlings hat das französische Militär das Gerichtsgebäude am Königsplatz und das Polizeigebäude in der ...

Die Räumung zur Ruhe und Wahrung der Würde ...

Um das Schicksal der deutschen Optanten

Wie der „Vorwärts“ erzählt, sind die von dem ehemaligen preussischen Landwirtschaftsminister Dr. Wendorf ...

Die preussische Regierung hat für den Fall, daß am 1. August die ...

Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen?

Nach einer halbamtlichen Mitteilung hat der deutsche Botschafter ...

Frankreichs Zahlungsfähigkeit

In der am Dienstag in London stattgefundenen ersten Sitzung der ...

Die Bergbaukrise in England

Berlin, 29. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Nach einer Londoner ...

Eine solche Anleihe hätte naturgemäß den Charakter einer ...

1,2 Millionen Arbeitslose in England

London, 28. Juli. (Von unserem Londoner Vertreter.) Nach ...

Abd el Krim greift Tetuan an

Die geistlichen optimistischen Nachrichten der Dorerklärung über ...

Diese Offenbarungen Abd el Krim sind wohl nicht zuletzt dazu ...

Rücktritt Claufhens?

Berlin, 29. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Wie sich das ...

Ungünstige Beurteilung der Kampflage in Paris

Paris, 28. Juli. (Von unserem Pariser Vertreter.) Aus ...

Aus Madrid wird dem „Matin“ berichtet, spanische und ...

Der seelische Zusammenbruch der deutschen Kampffront

Betrachtungen eines Mannheimer Arztes

Der parlamentarische Untersuchungsausschuss des Reichstags ...

In dem mit den schweren, verlustreichen Kämpfen an der ...

Er erklärt die psychischen Vorgänge im „Drückberger“ ...

Der Front fehlt der belebende Anblick kameradschaftlicher ...

Wenn er die Wirkung der unerklärlichen revolutionären ...

Letzte Meldungen

Vier Arbeiter in einen glühenden Ofen geführt

Bochum, 28. Juli. Auf einer Flözlet in Heinsberg bei ...

Deutsch-schweizer Zusammenstoß

St. Gallen, 29. Juli. Nach einer Meldung des „Boden ...

Die Einfuhr deutscher Kohlen in Frankreich

Paris, 29. Juli. Der Verkehrsminister veröffentlicht eine ...

Sonntagsruhe im französischen Zeitungsgewerbe

Paris, 29. Juli. Das „Journal officielle“ veröffentlicht das ...

Das große Moor brennt

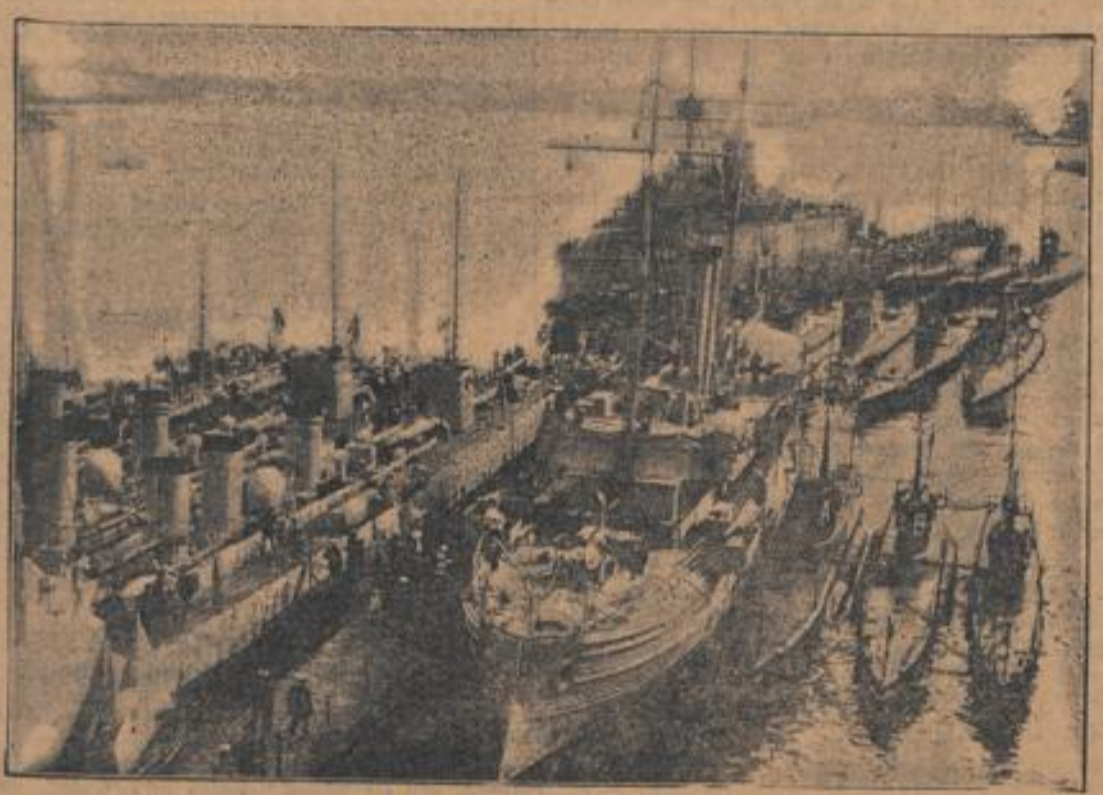
Die „Donaublätter Zeitung“ bringt folgenden hier gekürzt wiedergegebenen Bericht über den großen Moorbrand, der in der Hauptstadt gelöscht ist.

Von dem freundlichen Hiesigen Borden aus gelangt man über die Bauerschaft Ahe hinaus zum Provinzialhof, einer vorbildlichen neuzeitlichen Moorplantation. Ein tief verfannter Weg führt hinaus. Man hat nicht die bohlenfesten pontons longi des Altertums gewählt. Nebenher läuft aber auf schwankendem Moorgrunde ein Feldbahngleis, auf dem die Ziegelsteine für die Eiserhäuser, die zahllosen Tonröhren für die Drainierung befördert werden. Die roten Ziegel der neuen Häuser leuchten freundlich herein in dieser endlosen Weite. Hier wohnen Menschen, die in meilenweiter Einsamkeit, fern von allem, was man als kulturelle Güter und Erregungsbewußtheit bezeichnet, in harter Arbeit um ihr tägliches Brot ringen. Der schöne Erfolg hoffnungsvoller Siedlungsgebiete war der Rühre Preis.

meintlich zur Zeit weniger gefährdeten Zone des Provinzialhofes schaffen. Das Kolonat ist von Moorgräben umgeben, die glücklicherweise genügendes, wenn auch sehr schlammiges Wasser liefern, um mit einer Feuerpritze den Hofbereich schützen zu können.

So brennt, schnell, quast in wellenweisem Halbtag der ganze Süden des Großen Moores.

rettung bringen kann nur ein ausgiebiger Regen, der aber gelöst und zum Löschen gehenden Mannschaften. Dazwischen Feuer- und das Feuer wieder zurücktreibt? Doch die Frage ist müßig. Denn schon zieht im Osten eine neue Gefahr herauf, eine Gefahr, die noch viel größer erscheint, als jedes Zurückkommen des bisher abgeleiteten Moorbrandes: Gewaltige Rauchwolken mahlen in Richtung auf die Landstraße Hunteburg—Damm zum Himmel. Ein neuer Feuerherd ist dort ausgekommen. Flammengarben schießen empor und leuchten grell auf in dem bald grauen, bald schwarzen, bald schwefelgelben Rauchsäulen, die als gigantischer Vorhang zwischen Himmel



Die schwedische Flotte in Kiel

Die schwedische Kriegsflotte mit etwa 2000 Mann Besatzung ist kürzlich in Erweiterung des Besuchs deutscher Schiffe in Schweden im Kieler Hafen eingelaufen und wurde von dem Ober der Marineleitung, Admiral Zenker begrüßt. Das Bild zeigt das schwedische Geschwader in Kiel.

Doch jetzt droht ein neuer Feind. Hierig kriecht sich das Feuer und droht alles zu vernichten, was Menschenhand in jahrelanger mühsamer Arbeit zuwege brachte. Schon am Dienstag kam das Feuer im Schwager Moore bei Hunteburg aus. Vielleicht war es nur ein achtlos fortgeworfenes Streichholz, ein Zigarren- oder Zigarettenstummel, wodurch all dies furchtbare Unheil heraufbeschworen wurde. Ein vier Kilometer moorwärts von der Schwager Moorzentrale wälzte zunächst der Brand und wurde von dem Ostwind weiter nach Westen getragen. Ost mit unheimlicher Schnelligkeit, je nach Stärke der Windstöße. Große Torfstapel verbrannten; nach Westen umsprang und dann das Feuer wieder ostwärts jagt. Erreichte es die Richtung nach Westen, und im Laufe des Mittwoch erreichte es in schnellem Sprunge das Bördener Moor. Der südliche Teil des Großen Moores in Breite von 4-5 Kilometern ist auf der ganzen Ausdehnung von etwa 10-15 Kilometern verbrannt. Soarich ging die Feuerwelle an der Provinzialhofung vorwärts und Schuppelpfahl, unterstützt von der Technischen Kolonne und den Feuerwehren umliegender Dörfer gelang es, die dort stehenden fünf, sechs Kolonate durch Abkantung des Feuers zu halten. Schon glaubte man nach tags und nachlanger Wärsarbeit die Kolonats wieder abzurufen, als ein neues Gefahrenmoment aufbrach und zu neuer heißer Arbeit aufrief.

und Erde den Ausblick auf die bewaldeten Höhen der Stemmer Berge bei Bemsförde verbauen. Waldbusch und Moor geben im Schwager Moor den Flammen nur zu gute und reiche Nahrung. Drohend kündigt sich dies unheilsvollere Feuer an. Noch ist es um die ersten Nachmittagsstunden des Donnerstag ein oder zwei Stunden Weges entfernt und muß Moorgräben überqueren, die wohl kaum eines Menschen Fuß betreten hat.

Doch die wackeren Menschen, die da Tag und Nacht gegen das Feuer gekämpft haben, sind sich der großen Gefahr bewußt. In breiter Feuerfront, himmelhoch und kilometerbreit, wälzt sich der Moorbrand heran, geradewegs auf den Provinzialhof zu. Es ist eine schöne Siedlung. Der Moorvogt bewohnt ein schmuckes Haus. Daneben liegt ein großes Wirtschaft- und Wohnhaus, dahinter eine große erst halbfertige Scheune, während auf der anderen Seite ein weiteres Moorkolonat sich erhebt. Alle sind in rotensteinen Ziegelsteinen ausgeführt. Dort hat der R. T. R. — der Komptruppentkommandeur — seine Belegschaft. Ein militärisches Leben spielt sich dort ab. „Gaußschononen“ sind aufgezogen, Proviant und Schanzzeug wird empfangen. Ein Kommen und Gehen der abgestellten und zum Löschen gehenden Mannschaften. Dazwischen Feuerwehrgente mit ihrer Spritze, veranlagte Flücklingsbeder mit geborgenen Haß und Gut. Auch die Vertreter der Behörden haben sich dort versammelt und pflegen Rats, wie man mehr Löschhilfe aus den nahen und entfernteren Orten heranziehen kann. Doch der Bauer ist mitten in der Roggenernte, deren Bergung ihm bevorsteht.

Da rafft um die fünfte Nachmittagsstunde der militärische Befehlshaber zusammen, was noch einen Spaten führen kann.

Der Spatenkrieg beginnt gegen das feindliche Element.

das da heranrollt, wie eine ungeheure Gaswolke, in die große Wärme man wie aufzuckende Kanonenschläge hineinzingeln. Verstärkungen der Schutzpolizei, die auf Automobilen von Donaufrü gekommen sind, treffen ein. Eine Schützenkette stellt sich der kilometerbreiten Gefahrenfront mit dem Spaten entgegen, um das Feuer abzumähen. Von hinten klappert — man glaubt in diesem kriegerischen Bilde unwillkürlich, es sei ein „Tant“ — ein großer Dampfzug heran, der bei geeigneter Gelegenheit mit seiner breiten, schweren Walzenröhren das Feuer im Moor zerhacken und ertöten soll. Stundenweit vorwärts, im Schwager Moor, kämpft eine andere, mehrhundertköpfige Mannschaft um die Sicherung der Moorzentrale. Fast will es vernehmen erscheinen, daß Menschen sich diesen wogenden, qualmenden, immer wieder auflodernden Flammen und Rauchschwaden entgegenstemmen wollen. Der große Dampfzug beginnt einen breiten Brandring um den Provinzialhof zu legen, der mit allen Mitteln gelöscht werden soll, um diese Mutterkolonie auf alle Fälle zu halten. Mühsamerweise ist es bis zur Stunde gelungen. Was aber, wenn die sieben oder acht Meter großen Felder mit ganz ausgezeichnetem Moorhefer durch Funkenflug Feuer fangen? Das dürre Stroh wird sofort in lichterloh Flammen aufgehen und die angrenzenden Bauschichten mit ins Verderben ziehen. Bisher ist glücklicherweise ein Haus nicht dem Brande zum Opfer gefallen.

Der Bericht eines Augenzeugen

Ein gelegentlicher Mitarbeiter der Rheinisch-Westfälischen Zeitung gibt folgenden Bericht von dem Moor- und Waldbrand bei Hammoo: Auf einer Fahrt durch das Gebiet des großen Moorbrandes umweit der Stadt Hannover bietet sich dem Beschauer ein ganz tröstliches Bild dar. Im Bissendorfer Moor, das etwa 15 Km. nördlich von Hannover liegt, westlich der Landstraße Hannover—Langenhagen—Schwammstedt—Hallingbühl—Erlau, ist der Brand wahrscheinlich durch weggeworfene Tabakreste entstanden und hat sich nach langsamem Schmelzen des Bodens, das nicht genügend beachtet wurde, da man mit starkem Gewitterregen rechnete, zu einem hell aufstimmenden Moor- und Heidebrande entwickelt. Eine große Gefahr eines solchen Brandes besteht darin, daß er sich ausbreitet, bis schließlich helle Flammen emporsteigen. Zunächst entwickelte sich der Brand in der Nähe des Forsthauses Cananache, einem vielbesuchten Ausflugsort der Hannoveraner, über Schritt dann über die Straße Reffe—Wieschenborn und erreichte damit die Große Heide, gleichzeitig am Fuchsborg bei Reffe die hochliegenden fichtelstammigen Waldbestände erschöpfend. Waren in dem Augenblicke die erforderlichen Vörschmannschaften eingesetzt worden, so wäre wohl ein Zurückdrängen des Brandes noch möglich gewesen.

Ein Glanzstück hat bei der Bekämpfung des Brandes die freiwillige Feuerwehr des Ortes Ely vollbracht. Amitten des Brandgebietes liegt einsam der Hof von Odenhofel, nur noch durch ein nach nicht gemächtes Roggenfeld vom Brande getrennt. Aber schon brennt eine Ecke des Roggenfeldes.

Da machen sich die besten Feuerwehrgente daran, das Feld zu mähen, die Garben zu binden und fortzuschaffen.

Trotz der brennenden Hitze ging es mit ungeahnter Geschwindigkeit. Der Hof ist gerettet. Auch die anderen Vörschmannschaften, die in fliegende Trupps von 8 bis 10 Mann eingeteilt sind, müssen infolge des unterirdischen Fortschreitens des Brandes dem fe feinsten Wassermangels mit Spaten und Birkenbüscheln begegnen, sehr auf der Hut sein. Pflösch flamm das Feuer vom Winde angezogen, auf und die Beute sind von den Flammen umringt. Nur durch einen frühen Saugung können sie ihr Leben retten. Die vom Brand erfahnen Waldun gen bieten einen tröstlichen Anblick. Auf dem ausgebrannten Erdboden stehen die gänzlich verrotten Kiefern; in oft hat das Feuer nicht eher ruht, als bis es alles Brennbares mit ihren Wurzel vollständig auszubrennt, auch anliegende Birken und Kariofelfächer sind vernichtet. 5000 Morgen stehen in Flammen. Am Nordost des Gebietes am Breslarer See sind 120 bis 150 Morgen Hochwald verbrannt. 60-70 Jahre alte Stämme die sich im Vorwärtsein befinden. Der herrliche Forst Cananache ist in Gefahr und der fichtelstammige Forst von Reffe ist in einem großen Teile zerstört. Es sollen fast 200000 Kuber Torf vernichtet sein, der ganze Reichtum der manchen Heidebauern. Groß ist die Gefahr, daß aus dieser einstigen großen Feuerinsel durch Flugfeuer die Hochwälder der angrenzenden Gebiete in Brand geraten.

Jetzt ganz vernichtet ist der Waldbestand des Brandgebietes. Der in Folge verständiger Foge der Jagdpächter sich wieder aufstellende Rehbestand ist zugrunde gerichtet. Die jungen Rehe sind jenseit schon dem Qualm zum Opfer gefallen, die Rehen sind bei ihnen geblieben und mit verbrannt. Aber auch alles andere Wild ist bei der gewaltigen Ausdehnung des Brandes vernichtet.



Der Moorbrand hatte sich an das am weitesten ins Moor vorgehobene Kolonat Dahmann herangestreckt.

Die Bewohner mußten ihr leiblich bezogenes neues Heim räumen und all ihre Habe auf Wagen laden und in die ver-

Und meine Seele brennt

Ein Tag entquillt der Zeit,
Der kein Verdämmern kennt,
Sich, ich bin flugbereit —
Und meine Seele brennt. —

Du Abendrot und ich,
Wir wandern in das All,
Die Berge neigen sich,
Die Welt ist sanfter Fall. —

Geschlossener Wald ist Licht
Und Herz steht weltweit —
Im Sternengestirn
Verzückte Ewigkeit —

O Tag, der keine Nacht
Und kein Verdämmern kennt;
Sich, meine Wunde macht —
Und meine Seele brennt! —

Heinz Warlitz-Falkenstein.

Berliner Ur- und Erst-Aufführungen

Wladimir Graninoff: „Die Liebruden“ — Presber-Steln: „Kreuzfeuer“ — Erdmann-Gräfer: „Die Koblanke“ — Sudermann: „Rosen“)

Von Hermann Kienzl

Einige Theater haben sich selbst zum Narren, indem sie, der Lustigste tragend, spielen. Anno 1796 war auf dem Gräber (Großer Theater) zu sehen, daß zwischen dem zweiten und dritten Akt von Kienzles „Sonnensprung“ ein lebendiges Kommi verlor wurde. Vielleicht, wenn die sommerlichen Freiberger leicht mit der Eintritteferte ein tolches Los erhielten, würden sich einige Parteiliche rufen.

Im Schwelge seines Idealismus badet A. W. Stein. Der hat das Staatschauspielhaus gepachtet und ein Sommerensemble daraus aufgestellt, um ein Lustspiel zu legen. Sein und Rudolf Presber: „Kreuzfeuer“. Ich, das El hat keinen Humor. Die alte Firma, ausgerüstet mit einem Teilhaber von persönlichem Humor sich spreche (sicherlich von A. W. Stein) ist, aus der amnestenden Wirkung auf das Publikum schlussfolgern Sommerkin bleibt erwähnenswert, wie sich broce Sitte selbst an

einem schlammigen Stoff bewahrt. Doch sich zwei verheiratete Brüder über's Kreuz in ihre jungen Frauen verlieben und schließlich die Belpostimmen freilich-schlechtig kaufen, ist recht led. Von aller modernen Verlogenheit meilenfern plätschert das Lustspiel. Immer auf das Was kommt es an, und hier wurde ein Zeitfind für die gemessenen Hoftheater einboisaniert.

Das Dedipus-Solodrama des Polen Wladimir Grubinski: „Die Liebenden“ soll in Warschau eine ganze Saison auf den Bühnen getragen haben. In unserer „Trübsinn“ fanden die Wiederholungen lange vor dem Ablauf der für das Stück abgeschlossener Schauspielverträge ein Ende. Das ist nicht bloß die Fallsonne. Kein, wir Wemigerwilden sind im Schauspielhaus doch bessere Menschen! Wladimir ist einer von den vielen, die an Balzacs Frau im gewissen Alter nicht vorbei konnten. Zeitgemäß sind ihr selbstverständliche über die dreißig zehn höhere Jahre zugemessen. Aber die Trennung von dem zwanzigjährigen Geliebten und das Abendrot der letzten Liebe muß hier aus eigener Vernunft beisseuern. Der letzte Akt schließt nach mitten im Homignand. Im ersten Akt sinken sich der unreife Stürmer und die reife Schönheit in die Arme. Im zweiten entfällt sich, daß die nur zwanzig Jahren in Polen gefundene und leiblich Mutter des kleinen Studenten aus Polen ist. Im dritten nicht sich weder Dedipus die Augen aus, noch erhängt sich Solofite; vielmehr zieht der aufklärende tragische Note, hier der geschiedene Gatte der Liebhaberin und Vater des Liebhabers, unverrichteter Sache heim, während die Natur über eine noch Wladimir Meinung ihr offenbar ausgebrungene Sogung liegt... Man muß bezweifeln, ob größte Dichtermacht ausreichen würde, den selbst bei Komikalen nicht beliebigen Anzest von Mutter und Sohn im besonderen soll erträglich zu machen. Im pointierten Zeitvolter hat sich für die Mutter entrannne Sohn der Ninon de l'Enclos erschaffen. Das Grubinski lobt sich diesem nicht denn jedenfalls ist der polnische Verfasser von Argumenten der persönlichen Leidenschaft und Begabung ganz entbührt. Schon wie er die Handlung schrebt und sich mit unwobereinsätzlichen Zustellen befüßt (der Junge führt sich unter solchem Namen bei der Dame ein, und in diesen Wochen verweigern sich beide — zufällig — ihre Personellen) — schon diese Unschicklichkeit diskreditiert. Schlimmer ist, daß weder psychologische Rittungen noch ethische Ballungen des Bluts den bösen handel erklären. Die Argumenten eines lrischen Dialogs allein sind ohnmächtig. Die edle Jugend Welt: Harlons und Geonore Ehns Sensibilität bewahren das Stück vor einem geräuschvollen Durchfall.

Im Residenztheater gibt man ein „Vollstüd“ von Erdmann Gräfer: „Die Koblanke“. Vollstüd noch Brauch und Herkommen, verlegend den Titel, der verpflichtet, und das Wort des sterbenden Schiller: „Für das Volk ist das Beste gerade gut genug.“

Aber doch eine gemütlische Sache für anspruchstose Leute, eine Sache, die niemandem weh tut. An den Lörpermeißern und Berfahrern des Personenzettels liegt es nicht grundsätzlich, daß der Witz hier nicht aus der Enge des Durchschnitts ins Freimendliche heraus kommt! Der Witz von Richard Hirsch gelingt doch besser.

Eine richtige Sudermann-Erbschaftführung gab es im Kleinen Theater. In 18 Jahren ist dieses meistgespielten Bühnenchriftstellers Einakter „Rosen“ hier nicht verlohren worden. Was die sonst vorgegebenen kleinen Dramen erschienen, wor Sudermann gerade böse auf Berlin und verdingte diese Strafe. Heute hat das jedenfalls alle Schärmligkeit verloren, doch mit dem Gleichmut des Historikers kann wahrgenommen werden, daß die ersten Dramolets, die wie Kapiel aus einem Spielbogenischen Journalroman ammet, gefickt pointier sind. Das Lustspielchen „Die ferne Prinzessin“ ist von feinerem Schlag, und seine Frische hat das Hofzeremoniell der Prinzessinnen überlebt.

Kunst und Wissenschaft

© Besuch der Universität Heidelberg. Die badische Ruprecht-Karls-Universität in Heidelberg weist in diesem Sommerhalbjahr 2516 immatrikulierte Studierende auf. Die einzelnen Fakultäten zählen: theologische Fakultät 78, juristische Fakultät 777, medizinische Fakultät 488, davon 56 Studierende der Zahnheilkunde, ferner philosophische Fakultät 815, darunter 382 Naturwissenschaften, schließlich naturwissenschaftlich-mathematische Fakultät 880, darunter 189 Chemiker und 84 Pharmazeuten. Von den 2516 immatrikulierten Studierenden sind der Staatsangehörigkeit nach: 2315 Preussendeutsche, darunter 983 Badener, 718 Preußen, 826 Bayern, 103 Hamburger und 55 Württemberg, ferner 201 Ausländer, darunter 17 aus Japan und je 15 aus Rumänien und aus der Schweiz. Frauen studieren 885 und zwar: theol. 5, jur. 83, med. 105, med. dent. 8, cer. poi. 85, phil. 151, naturw.-mathemat. 48. In den 2516 immatrikulierten Studierenden kommen 230 Ökter (Hospitalanten), darunter 41 Frauen. Witzig beträgt der Gesamtbesuch 2599, gegen 208 Sommerhalbjahr 1924 eine Vermehrung um 197.

© Der Schuperverband Deutscher Schriftsteller, der Verband Deutscher Bühnenchriftsteller und der Verband Deutscher Erzähler bitten uns um Verbreitung folgender Notiz: Auf Grund der veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse haben sich auch im Buchhandel neue Organisationen für den Vertrieb von Büchern entwickelt. Die deutschen Sortimenter — oder wenigstens ihr lautester Teil — glauben diesen Wettbewerb dadurch bekämpfen zu können, daß sie die beteiligten Autoren konsolidieren. Sie haben in der Buchhändlerbesitz eine Liste solcher Urheber veröffentlicht, die ortsweiliche Werke diesen neuen Anstalten anvertraut haben, und haben die Buchhändler angewiesen, sich für die sonstigen Werke

Städtische Nachrichten

Ferienbetrachtung

Von Hanna Hildeshimer (Mannheim)

Ferien! Das ganze Jahr ersehnt. Endlich sind sie da. Die Erwartungen sind hoch gespannt. Da sie nicht enttäuscht werden? Enttäuscht werden müssen? Alles, was unter dem Zwang des Alltags zurückgestellt werden mußte, wird für die Ferien aufgespart. Hier liegt ein schönes Buch, das zu viel Vertiefung und Sammlung fordert, um in der Hitze des Alltags gelesen zu werden. Es läßt uns, wenn wir in den Ferien mit freiem Kopfe gehen, vergessen was uns bedrückt. Es vertreibt uns auf der Reise die verregneten Tage, die wir sonst als verloren ansehen würden. Da haben sich Zeitschriften angeammelt, die auf die Durchsicht in den Ferien warten. Dort liegen Briefe, die zu beantworten sind und zu denen man die Ruhe der Ferien braucht. Dieser will in den Ferien musizieren, jener Schach spielen, dieser Ausstellungen besuchen, jener Sport treiben; andere wollen auf der Reise und in der heimatischen Umgebung nur die Natur genießen. Was hat man sich alles für die Ferien vorgenommen? Es sind ja vier ganze Wochen, 28 lange Tage! Die Zeit liegt vor uns wie etwas endloses. Wir bilden uns ein, es beginne ein ewiges Schlaraffenleben. Die ersten Tage gehen langsam herum und doch überrechnen wir, kaum daß sie begonnen haben und obwohl wir noch nicht an das Ende denken wollen, daß bald eine Woche vorbei ist. Die zweite Woche vergeht merkwürdigerweise viel schneller und wir sehen uns — ganz gegen unseren Wunsch — genötigt, zu berechnen, daß die Hälfte der schönen Zeit vorbei ist. Nun heißt es, jeden Tag so genießen, daß er doppelt zählt. Aber wie eigenartig! Dieses Bestreben läßt die Tage mit uns so schneller vorüberziehen. Die Zeit der Freiheit zeigt sich dem Ende an. Die Wochen sind — wie man zu lesen pflegt — verfliegen. Die Sehnsucht eines ganzen Jahres dahin! Man wird sich jedoch nicht wieder bei jeder Enttäuschung damit trösten können, daß es nun doch Ferien gibt und daß dann ja ein ganz anderes Leben beginnt. Die Ferien vorbei! Das war es also! Mon hat es sich eigentlich noch schöner vorgestellt. Aber davon wollen wir heute noch nicht denken! Freuen wir uns, daß sie da sind und genießen wie sie — jeder auf seine Weise, Kinder auf Kindesart, Jugendliche auf ihre Weise und auch wir älteren, so gut wir es noch können.

Die Kinder müssen, wie sie ihre Ferien ausfüllen werden. Sie wollen spielen, nach Herzenslust spielen. Ob sie zu den Mühen gehn, die an die See oder ins Gebirge rufen, ob sie bei Großeltern und Verwandten auf dem Lande untergebracht werden, oder ob sie bei adelichen Ausflügen die freien Wochen zu Hause verbringen: sie werden alle in ihr Traumland reisen. Ob auch alle Eltern etwas von dieser Reife ahnen? Wären die Kinder auch Bücher lesen, mühen sie sich mit den Dingen befassen, die sie interessieren. Musik, Handfertigkeiten, Sport, wie viel freie Zeit bleibt dem Spiel, der Phantasie! Da leben sie in ihrer zweiten Welt, die die schönere ist. In der Welt der wachen Träume und Sehnsuchtsräume. In der sie — in verklärter Form — die Höhen sind, deren Umriss von ihren Gedanken abhingt. Sie spinnen ihre wahren Erlebnisse in ihren Spielen aus. Dient nur die See, das Gebirge, das Landleben als Hintergrund, so blüht die Phantasie noch stärker. Die Natur an sich kann das Kind noch nicht erleben; es freut sich am ungebundenen Sandkasten. Die Freiheit bedrückt es. Die fröhliche Luft reißt es an und macht es dadurch froher. Aber in der Natur sieht es nur erdliche Dinge, die ihm gerade nicht gefallen: In der See ist es der Strand mit seinen Muscheln, Blumen und bunten Fischen. In den Bergen sind es die Blumen auf den Wiesen und die Tiere. Es sucht überall Bestätigung und freut sich nur am Kleinen, niemals am Großen. Es will Muscheln fischen, Blumen pflücken, Tiere füttern. Es will überall als sein eigenes Ich sich in die Natur hineinbeugen und sich spielend betätigen, denn das Spiel ist ihm Lebensenergie. Die Schauer der Natur erlebt es im Gebirge, im Sturm an der See, über tolle Größe kann es nicht erlassen. Darum ist es verkehrt zu glauben, man mühte, oder könnte auch nur Kindern große Naturerlebnisse vermitteln. Im Grunde ist es nur ein Kind in die große Natur, so nimmt man ihnen für soäter das Gefühl des Lebenswahrnehmens, das man hat, wenn man diese Größe zum ersten Male erlebt.

Anders ist es schon mit der Naturbetrachtung der Jugendlichen. Denn wir mit einer schönen Reife viel mehr geben als dem Kinde. Der Jugendliche legt seine eigene Stimmung in die Natur hinein, meistens auf sentimentaler Art. Er empfindet am liebsten Stimmungsbilder, wie Mondnacht, Sonnenauf- und Untergang, Schweigen im Walde, Abenddämmerung. Die Allsehnsucht des Jugendlichen, sein metaphysisches Bedürfnis, das alles von innen heraus schöpft, bezieht die Natur mit seiner Auffassung. Sobald sein Inneres leer ist, erscheint ihm auch die Natur fern und fühllos. Auch der Jugendliche braucht in seinen Ferien Bestätigung. Und sie bietet sich ihm in großer Mannigfaltigkeit. Auf der Reise und zu Hause kann er Men und alle Arten von Sport treiben, um sich zu kräftigen und nicht Gefahr zu laufen, daß er sich zu sehr in seine Träumereien einläßt und darum den Weg zur Wirklichkeit nur schwer wiederfindet. Denn die ständigen Veränderungen der Lebensverhältnisse wie Freiheit und Schule, Freiheit und Beruf, Stadt und Landleben können auf den Menschen — je nach der Tiefe seines Erlebens — verhängnisvoll wirken. Darum sollte man die Ferien auch dazu benützen, die Kinder mit neuen Lebensformen, Bedingungen und Kreisen bekannt zu machen, wie sie groß und klein auf der Reise und zu Hause

sich darbieten, wenn man sich nur die Mühe macht, sie aufzuspüren. Erwähnt sei das Leben der Handwerker, die Ernte, die Weidhe, Volkstänze, Ausstellungen, Museen.

Endlich die Erwachsenen. Der innerlich gereifte Mensch empfindet auf der Reise oder der heimatischen Wanderung die Natur losgelöst von seinem Ich. Darin unterscheidet sich sein Naturgefühl von dem des Jugendlichen. Er sieht sich nicht als das Subjekt, das seine Stimmung in die Dinge legt, sondern als das Objekt, das empfängt. Die Natur mit ihrem Reichtum und ihrer Größe zieht in ihn ein und läßt ihn los von allem, was ihn bedrückt. Je mehr er in ihr aufgeht, um so mehr verliert er seine Sorgen und seine Müde und leidet innerlich bereichert und äußerlich erholt von seinen Ferien heim. Für den Erwachsenen ist Ferien genießen eine Kunst:

Wer wandern will der schweig' sein Ich brech' auf am frühen Morgen, geh' gleichem Schritt nimm wenig mit und laß dahint die Sorgen.

Großfeuer im Industriehafen

Eine intensive Wölfe, die sich in der verlassenen Nacht gegen 12 Uhr über den Himmel im Nordwesten zu verbreiten begann, kündete den Ausbruch eines Großfeuers an. Als die Berufsfeuerwehr, die um 12.10 Uhr durch die Feuerwehr in der Langstraße alarmiert wurde, an der Brandstätte in der Hunsenstraße eintraf, hatte das Feuer, das in einem zweistöckigen Holzschuppen der Firma Gebr. Hasenbrin, Futtermittellagerung, Hunsenstraße 12a, ausgebrochen war, schon auf die benachbarten Lagerplätze der Firma Valentin Walter, Holz- und Kohlenhandlung, und auf das Söllnerische Holzlager übergegriffen. Branddirektor Sautoni griff den ausgebreiteten Brandherd mit gewohnter Umsicht und Energie an. Vor allem galt es, ein angrenzendes Dellager zu retten. Die zwei Motorspritzen, die 1 1/2 Stunden lang fünf Schlauchstellungen speisten, sorgten dafür, daß der Brand zunächst lokalisiert wurde. Außer den zwei Löschwagen der Berufsfeuerwehr, die um 8.16 Uhr wieder abrücken konnten, beteiligte sich ein Zug der freiwilligen Feuerwehr tatkräftig an den Löscharbeiten. Ein Pferd und einige Kühe, die in einem starkbesetzten benachbarten Stall untergebracht waren, konnten rechtzeitig gerettet werden.

Der angerichtete Schaden ist sehr bedeutend. Der zweistöckige Holzschuppen, in dem der Brand ausbrach, ist vollständig vernichtet, ebenso ein Wagen Futtermittel. Verbrannt sind ferner Werkzeuge, Kupf- und Brennholz und Äpfel. Die freiwillige Feuerwehr war heute morgen noch mit dem Räumen beschäftigt. Der Brand hätte nicht den Umfang annehmen können, wenn die Berufsfeuerwehr eher alarmiert worden wäre.

Ernennung. Handelslehrer Karl Schurz an der Handelshochschule in Mannheim wurde vom Staatsministerium zum Vorstand der Handelshochschule in Wehrheim ernannt. Nach mehrjährigem Aufenthalt im Auslande widmete er sich dem Finanzfach und wurde an der Handelshochschule Mannheim und leate die das Staatsexamen für das höhere Handelsschulamt ab.

Krankenhausbäder. Bau Mitteilung des Stadt. Nachrichtenamts wurden im Hauptbad der städtischen Krankenhäuser im Wotani 3 Juni insoweit 2 085 Bäder und 1 258 Malloosen verworfen. Die Bäder verteilten sich wie folgt: 146 Kabinenbäder, 209 Kabinenbäder, 142 Dampfbäder, 649 elektrische Bäder, 600 Rückenbäder, 300 Salsbäder, 9 Schwefelbäder.

Die musikalische Leitung des Mannheimer Volkshores G. D. übernahm Mitte Juli der in Mannheim und Umgebung bestens bekannte Musik- und Gesangslehrer Heidenreich.

Lotteriegenehmigung. Der Minister des Innern hat dem katholischen Jugendheim in Mannheim, dem katholischen Fürsorgeverein für Mädchen, Frauen und Kinder in Mannheim-Neudorf und dem St. Rosarinenstift in Mannheim die Erlaubnis zur Veranstaltung einer gemeinsamen Geldlotterie erteilt.

50jähriges Jubiläum. Die Firma Sellinger u. Wahler, eine der bedeutendsten Firmen der Sattler-, Möbel- und Automobil-Reparatur, bezieht am 1. August ihr 50jähriges Jubiläum. Von den Herren H. Sellinger und S. Wahler am 1. August 1875 gegründet, ging die Firma im Jahre 1910 auf den jetzigen alleinigen Inhaber Alfred Sellinger, den Sohn des früheren Mitbegründers, über, der sie, unterstützt durch seine reichen Kenntnisse und Erfahrungen, in umschieriger Weise zu weiterer Entwicklung brachte, so daß sie heute in der Automobil-, Sattler- und Möbel-Reparatur eine führende Stelle einnimmt. Neben sämtlichen Sattlerarbeiten liefert die Firma speziell Automobil- und Möbelpolsterarbeiten, worin sie einen befannten Ruf erlangt. Der Inhaber der Firma, der auch außerhalb seiner geschäftlichen Tätigkeit sich stets in den Dienst der Allgemeinheit stellt und verschiedene Ehrenämter bekleidet, ist außerdem noch Mitglied des Fischereivereins

für Hülse und Leder bei der Handelskammer Mannheim und städtischer Sachverständiger für den Leder- und Lederverkehr bei dem Mann- und Ledergerber Mannheim.

Schwerer Unfall. Aus Heddeshheim wird uns gemeldet: Der hiesige Kinobesitzer H. Gaa, der mit seinem Fahrzeug nach Mannheim fahren wollte, ist Montag nachmittags unweit vom Ort mit einem Mannheimer Lastauto zusammengestoßen, wodurch Gaa lebensgefährlich verletzt wurde. Das Lastauto kam von Mannheim und wollte ein anderes Lastauto überholen. Gaa, der von der entgegengehenden Richtung kam und kurzfristig ist, sah jedoch das vorfahrende Lastauto nicht rechtzeitig, wurde vom linken Kössel erfaßt und auf die Seite geschleudert, wo er bewußtlos liegen blieb. Wen die Schuld trifft, muß noch festgestellt werden; jedenfalls dürfte der Chauffeur weniger Schuld tragen.

Verhaftung. Aus Weinhelm wird uns gemeldet: Die Genbarmerie verhaftete heute den Anfang der 30er Jahre lebenden, ledigen Buchdrucker Karl Bock, der hier seit kurzem als „Kunstgewerblicher“ Wertstoffe betreibt, unter dem Verdacht des Diebstahls. Es wird ihm zur Last gelegt, seinen beiden früheren Prinzipalen, einem Weinhelmer und einem Mannheimer Buchdruckerbesitzer, Christenmaterial entwendet zu haben.

Anfallsfall in der Sommerfrische. Nämlich schwarze Frau zu haben zog sich ein Schüler einer während ihres Ferienaufenthaltes in der Jagendberge in Hornberg untergebrachten Mannheimer Volksschule dadurch zu, daß er beim Angeln eines Spiritusfisches die danebenstehende offene Spiritusflasche zerbrach und der sofort Feuer fangende Spiritus auf die Kleider des Jungen fiel. Zum Glück war die Flasche auf einem Tisch, so daß ein größeres Unfallschicksal verhütet werden konnte. Der Junge wurde nach Hornberger Krankenhaus gebracht.

Das Fest der fibernen Hochzeit feiert heute Herr Georg Schmitt, Schreinermeister, mit seiner Ehefrau Anna geb. Wirth, 56, 7.

Veranstaltungen

Feierabendkonzert. Wir können aus dem Augustprogramm des Friedrichsparks mitteilen, daß für Samstag, 1. und Sonntag, 2. August der Virtuose Richard Stegmann, Studierender am bayr. Staatskonservatorium der Musik in Würzburg, verpflichtet ist. Das beliebte Handhauerquartett hat zu einem Abendkonzert seine Virtuosität gezeigt. — Ferner beabsichtigt die Verteilung neben einem großen bengalischen Beleuchtungsaufführung am Abend noch einen sogenannten billigen Sonntag festzusetzen. Heute Mittwoch findet ein Nachmittagskonzert und morgen Donnerstag ein Abendkonzert statt.

Die Bedeutung des 31. Juli 1925 für die Einkommensteuer 1924

Der Hanja-Bund für Gewerbe, Handel und Verkehr in Berlin teilt mit:

In § 5 des Steuerüberleitungsgegesetzes vom 29. Mai 1925 ist vorgesehen, daß die Steuerpflichtigen in bestimmten Fällen, in denen vor Inkrafttreten des Steuerüberleitungsgegesetzes Vorauszahlungen für das Kalenderjahr 1924, für in das Kalenderjahr 1924 fallende, mit dem Kalenderjahr nicht übereinstimmende Wirtschaftsjahre, aber für in das Kalenderjahr 1924 fallende Teile eines Wirtschaftsjahres, 1923/24 geleistet worden sind, ohne daß eine Entscheidung über die Vorauszahlungen ergangen ist, innerhalb zweier Monate nach Inkrafttreten des Gesetzes, d. h. bis zum 31. Juli 1925, eine angemessene Festsetzung der Vorauszahlungen beantragen können. Die Begründung hat sich darauf zu beziehen, daß der Steuerpflichtige entweder überhaupt nicht vorauszahlungsplichtig ist oder daß er zu hohe Vorauszahlungen bemittelt habe.

Weiterhin ist im § 9 des Steuerüberleitungsgegesetzes (vgl. Absatz 1) bestimmt, daß der Abführungsbetrag für das Jahr 1924 auf Antrag herabgesetzt werden kann, wenn bei dem Steuerpflichtigen besondere persönliche oder wirtschaftliche Verhältnisse vorliegen haben, die seine Steuerfähigkeit wesentlich beeinträchtigen. Wird dieser Antrag nach dem 31. Juli 1925 gestellt, so ist die Berücksichtigung des 31. Juli 1925 in weiten Kreisen der Steuerpflichtigen teilweise nicht genügend gewürdigt worden. Der Hanja-Bund erachtet es daher für notwendig, hiermit nochmals auf diesen Umstand aufmerksam zu machen. Er hat bereits bei dem Reichsminister der Finanzen den Antrag gestellt, den Termin um mindestens einen Monat zu verlängern, um allen Steuerpflichtigen die Möglichkeit zu geben, das ihnen im Steuerüberleitungsgegesetz vorgesehene Recht wahrzunehmen zu können.

Umsatzsteuer für die freien Berufe. Nach einem Erlaß des Reichsministers der Finanzen sind mit Wirkung vom 1. Januar ab von der Umsatzsteuer befreit Privatgelehrte, Künstler und Schriftsteller, sofern die steuerrechtlichen Umsätze im Kalendervertragsjahr den Betrag von 1500 RM nicht übersteigen. In einer Verfügung in den letzten Tagen über diesen Gegenstand in der Zeitschrift „Der Steuerpflichtige“ wurde behauptet, daß auch Rechtsanwälte und Ärzte in gleichem Maße von der Umsatzsteuer befreit seien. Das ist nicht richtig. Rechtsanwältinnen und Ärzten ist eine derartige Steuerbefreiung nicht zuzustanden worden.

Das es wieder das Düsseldorf'sche Schauspielhaus zu künftigen Aufstellungen verpflichtet hat. — Da keine Aussicht besteht, daß in der nächsten Spielzeit die Theaterdirektoren eine Veränderung erfahren, werden in Wien sieben Bühnen und zwei Varietébühnen nicht spielen. Die Räume bleiben geschlossen.

Leipziger Künstler-Anekdoten

Der Leipziger Theatergenossige Stoenemann war einem Mann wohl ebensovonnig abgeht wie einem gewöhnlichen Wein. Sein Glas verlor er es, sich entsprechende Mengen selbst bei den festlichen Gastabenden zu sichern. Vor allem war er auf die prompte Erfüllung seines Glases bedacht und wollte die Lohnarbeiter ansetzen für keinen Zweck dienstbar zu machen. Dazu lachte er natürlich im Schosse mit einem funkenden Bismarckstern und zitierte es, nachdem ein verständnisvolles Schmunzeln über die dienstbare Befehle gelaufen war, mit den Teller. — So wurde der Wein im Glase Stoenemanns nie leer. — Das Filmstärkchen hieß Stoenemann nach Erfüllung seiner Pflichten wieder ein!

Die Gläser. Der Theaterausch der Stadt hatte vor Jahren irgendeinen wichtigen Streit mit zwei Theaterleitern. Die Sache war für die höheren Stadtdirektoren unklar, und der Vorsitzende des Ausschusses erregte endlich, als alle Überbringungsversuche die beiden Theaterleiter nicht zur Beruhigung bringen wollten:

„Aber, meine Herren — wer sind doch hier schließlich die Männer...“

„Vorau ein Ausschußmitglied sich erhob und protestierte laut: „Ne, Herr Stadtrat, die beiden sind keine Männer — das sind Gläser!“

„s wär ja doch nicht!“

„War Ringer sich einmal draußen in Florenz, da, wo keine die Theaterleute haben, und spielte ein Stück, das nicht den Namen hat, sondern „Röhren“ (Hoffnungen) und dabei nicht hinter einem Rücken, wo in das Stützenbuch zu „Hörn“ (Hörn) hinter verbroch das, Schimpfen verkehrte er mehrmals die Tümpel und dachte schließlich, falls man ihn nicht richtig bezeichnen sollte, mit Oberlippe und Ichot: „Man bringt ja sonst nichts auf den Fuß!“

Da lachten die „Röhren“, wiesen auf das sinnlose Getriebel in dem Buch und meinten, indem sie von selbst wichen: „s wär ja doch nicht!“

dieser Arbeiter nicht mehr einzusehen. Gegen dieses Vorgehen, das rechtlich, wirtschaftlich und kulturell nicht scharf genug beurteilt werden kann, übrigens auch den Buchhandel selbst schwer schädigt, werden die oben genannten Verbände im Interesse des deutschen Weibchens mit allen Mitteln ankämpfen, bis die völlige Freiheit geistigen Schaffens, dem auch der Buchhandel zu dienen hat, erreicht ist. Entsprechende Schritte der Arbeiter, unter denen sich übrigens viele Namen befinden, sind einsehlich.

Detmolder unter Wasser. Die Tiefsee-Expedition der Neumarkter Zoologischen Gesellschaft an Bord der „Leticia“ führt zu ihren Mitgliedern auch die Wasserin Hebel Cooper. Trotz drohender Hochflut geht sie im Taucher-Anzug auf den Meeresgrund, um Unterwasser-Steingilde anzufertigen. Die Technik ist noch ihr Geheimnis.

Theater und Musik

Küchlinger Festspielaufführungen. Außerordentlich starken Erfolg erzielte bei seiner Aufführung das fünfaktige Schauspiel „Anno 1654. Die Schlacht bei Würdingen“ von Wolf Meyer-Erlach, das ein Heimat-Festspiel in des Wortes schönster und bester Bedeutung ist. Der Autor, ein Gelehrter im Ries, hat die entscheidungsvollen Tage, die die schwäbische Reichsstadt im dreißigjährigen Krieg durchzukämpfen und durchzuleiden hatte, mit dramatischem Geschick, aber nicht ohne historische Gründlichkeit recht theaterwirksam gestaltet. Fritz Bafil, der Oberregisseur des Mündener Nationaltheaters hatte mit Können, Routine und Freude am Werk die Inszenierung gemeistert und die Darstellungen durch begeisterte Mitleidanten nicht allzuüblichen Schwung verliehen. Da das Stück durch eine Festspielmusik von Georg Eber-München, die sich durch das Opernschaffen von Leipzig bis Wagner und Wagner anlehnt, harten Karez und bezaubernden Wert erhielt, so muß der Tag dieser Festspielaufführung als einer der großen Tage der Volkserziehungsbewegung in Ries gebucht werden. Der ersten Aufführung folgten eine große Zahl von Gengängern an, unter anderen Direktoren der Universität Erlangen und der technischen Hochschule in München. Die Dekorationen, die unaufwendlich die Schönheit des Bühnenspiels unterstützten, wurde von Professor Hans Prach-Rünchen entworfen. Neben dem Festspiel im Theaterlande spielte man auf dem Marktplatz auch ein altheutsches Langspiel, zu dem ebenfalls Georg Eber eine geschickte, recht einprägnante Musik geschrieben und dessen Einstudierung Volkstheater-Chef Rünchen mit gutem Können besorgt hatte. Auch dieses Spiel fand bewiesene Aufnahme.

Theateraufführungen. Dr. Georg Hartmann, der neue Intendant des Friedrich-Theaters in Dehu, wurde eingeladen, im November ds. Jo. die spanische Aufführung des „Intriguero“ in

den „Kofenavaller“ in Barcelona zu inszenieren. — Prof. Richard Wobert, der verdienstvolle langjährige Lehrer an der Staatlichen Akademie für Kunstgewerbe in Dresden, ist in Mährisch-Witzsch gestorben. Er war bis 1922 Lehrer für Blumenmalerei. — Emil Berlich, der Verwaltungsdirektor der Robert-Bühnen in Berlin, wurde als Direktionsstellvertreter an die dortigen Barnowsky-Bühnen verpflichtet. — Kapellmeister Hans Regger wurde dem Thalia-Theater in Eberfeld als erster Kapellmeister verpflichtet. — Ein neuer Schwanz „Röhrenwäse“ von Impassoren und Ratzern hatte in der kleinen Goethe-Bühne in Berlin freundlichen Erfolg. — Der von des Schallbruder Festspielhauses ist farnet vorgeföhrt, daß zum 1. August die Proben im neuen Hause stattfinden können. Der Beginn der Festspiele ist für den 13. August gelehrt. — Die Turiner Wälder kündigen an, daß die Oper „Aradne auf Naxos“ von Richard Strauß demnächst zum ersten Male in Italien aufgeführt werden wird. — Albert Hofmann wird demnächst wieder im Film erscheinen. Er hat die tragende männliche Rolle in dem neuen Film-Film „Briele, die ihn nicht erreichen“ übernommen. Das Manuskript, das nach dem gleichnamigen Roman der Baronin von Heintz verfaßt ist, stammt von Dr. Paul Herzog und Siegfried Philipp. — Der Schauspieler Siegfried Arnold wurde von der Direktion der Oper am Königplatz in Berlin entlassen, weil durch seine Schuld im letzten Augenblick eine Vorstellung ausfallen mußte; er hatte der Direktion mitgeteilt, daß er mit einer Nervenkrankung krank zu Bett liege. In Wirklichkeit war der Künstler aber auf einem Ausflug in Schwaben. Die Klage auf Schadenersatz ist eingeleitet. — Althe Lohderr, Schauspieler von Franz Schulz, dessen Aufführung am Stuttgarter Schauspielhaus bevorzucht, wurde von Direktor Jarno für keine Wiener Bühnen erworben. — Das Stuttgarter Schauspielhaus (Direktion H. Th. Gabelmann) bezieht Paul Eberund Johns „Kamille Knall“ mit Volkwang Riker und Paul Bewitt in der Inszenierung von Dr. Karl Böhmberg am 27. Juli zur Aufführung. — Joe Ray und Dr. Rudolf Eger haben ein Bühnenstück in 12 Akten „Wein Diebstahl“ in ein „Bonobund“ vollendet. — Die beiden Städte Rürnberg und Nürnberg haben wieder ihren Theaterbetrieb gemeinsam gelehrt. Die Theater waren zusammengelehrt als Stadttheater Nürnberg-Nürnberg. Da man aber in Nürnberg seit längerer Zeit mit dieser Neuerung nicht zufrieden ist, plant man das Rürnberg-Theater selbstständig zu machen. Der erste Schritt in dieser Richtung ist dieser Tage erfolgt. Die Stadt Nürnberg hat den Bundes des bayerischen Direktors des Rürnberg-Stadttheaters, Hans Widen, für 80 000 Mark erstauft. Als Direktor des Rürnberg-Stadttheaters soll der Oberregisseur des Rürnberg-Stadttheaters Dr. Paul Erdler in Frage kommen. — Die Stadt Gießen hat den die Theaterfrage auch für die nächste Spielzeit dadurch gelöst,

den „Kofenavaller“ in Barcelona zu inszenieren. — Prof. Richard Wobert, der verdienstvolle langjährige Lehrer an der Staatlichen Akademie für Kunstgewerbe in Dresden, ist in Mährisch-Witzsch gestorben. Er war bis 1922 Lehrer für Blumenmalerei. — Emil Berlich, der Verwaltungsdirektor der Robert-Bühnen in Berlin, wurde als Direktionsstellvertreter an die dortigen Barnowsky-Bühnen verpflichtet. — Kapellmeister Hans Regger wurde dem Thalia-Theater in Eberfeld als erster Kapellmeister verpflichtet. — Ein neuer Schwanz „Röhrenwäse“ von Impassoren und Ratzern hatte in der kleinen Goethe-Bühne in Berlin freundlichen Erfolg. — Der von des Schallbruder Festspielhauses ist farnet vorgeföhrt, daß zum 1. August die Proben im neuen Hause stattfinden können. Der Beginn der Festspiele ist für den 13. August gelehrt. — Die Turiner Wälder kündigen an, daß die Oper „Aradne auf Naxos“ von Richard Strauß demnächst zum ersten Male in Italien aufgeführt werden wird. — Albert Hofmann wird demnächst wieder im Film erscheinen. Er hat die tragende männliche Rolle in dem neuen Film-Film „Briele, die ihn nicht erreichen“ übernommen. Das Manuskript, das nach dem gleichnamigen Roman der Baronin von Heintz verfaßt ist, stammt von Dr. Paul Herzog und Siegfried Philipp. — Der Schauspieler Siegfried Arnold wurde von der Direktion der Oper am Königplatz in Berlin entlassen, weil durch seine Schuld im letzten Augenblick eine Vorstellung ausfallen mußte; er hatte der Direktion mitgeteilt, daß er mit einer Nervenkrankung krank zu Bett liege. In Wirklichkeit war der Künstler aber auf einem Ausflug in Schwaben. Die Klage auf Schadenersatz ist eingeleitet. — Althe Lohderr, Schauspieler von Franz Schulz, dessen Aufführung am Stuttgarter Schauspielhaus bevorzucht, wurde von Direktor Jarno für keine Wiener Bühnen erworben. — Das Stuttgarter Schauspielhaus (Direktion H. Th. Gabelmann) bezieht Paul Eberund Johns „Kamille Knall“ mit Volkwang Riker und Paul Bewitt in der Inszenierung von Dr. Karl Böhmberg am 27. Juli zur Aufführung. — Joe Ray und Dr. Rudolf Eger haben ein Bühnenstück in 12 Akten „Wein Diebstahl“ in ein „Bonobund“ vollendet. — Die beiden Städte Rürnberg und Nürnberg haben wieder ihren Theaterbetrieb gemeinsam gelehrt. Die Theater waren zusammengelehrt als Stadttheater Nürnberg-Nürnberg. Da man aber in Nürnberg seit längerer Zeit mit dieser Neuerung nicht zufrieden ist, plant man das Rürnberg-Theater selbstständig zu machen. Der erste Schritt in dieser Richtung ist dieser Tage erfolgt. Die Stadt Nürnberg hat den Bundes des bayerischen Direktors des Rürnberg-Stadttheaters, Hans Widen, für 80 000 Mark erstauft. Als Direktor des Rürnberg-Stadttheaters soll der Oberregisseur des Rürnberg-Stadttheaters Dr. Paul Erdler in Frage kommen. — Die Stadt Gießen hat den die Theaterfrage auch für die nächste Spielzeit dadurch gelöst,

Kommunale Chronik

Bürgerauschussführung in Schwesingen

Schwesingen, 28. Juli. Unter dem Vorsitz des Gemeindevorstandes fand gestern abend eine Bürgerauschussführung statt, die von 65 Gemeindevorstandesmitgliedern besucht war. Es handelte sich um die Tagesordnung. Vor Eintritt in die Verhandlungen begrüßte der Vorsitzende den neuen Mitglied Heinrich Uehlings, der für den ausgeschiedenen G. B. John in das Kollegium eingetreten ist. Der erste Verhandlungsgegenstand war eine Vorlage über die Satzungen der Realschule. Die Satzungen wurden durch die veränderten Verhältnisse, insbesondere durch die Einführung der 7. Klasse, eine Umgestaltung erfahren. Die Vorlage fand einstimmige Annahme. Gleichfalls einstimmig genehmigt wurde der Antrag einer Biese von 748 m^2 zum Preise von 50 m^2 in Cuchbrunn. Mit Stimmenmehrheit genehmigt wurden ein Geländeverkauf an der Herzogstraße (Schweinefleisch) an Joh. Seltzer zum Zwecke der Errichtung eines Kinos sowie der Verkauf des Hauses Kirchstraße 3 an die Firma Kleinmittl R. G. H. . Die Vorlage über den Ankauf an das Gemeindevorstandesamt Mannheim wird von der Tagesordnung abgelehnt, da eine neue gesetzliche Regelung in Aussicht steht.

Zentralpunkt der Tagesordnung war: Beratung der städt. Voranschläge für das Rechnungsjahr 1925. Bürgermeister G. B. hielt eine längere Einzelrede. Das neue Steuerertragsgesetz könne in seiner jetzigen Form den Voranschlag über den Haushalt verfehlen. Er kam dann auf die grundlegende Änderung des bürgerlichen Grund- und Gewerbesteuergesetzes zu sprechen, ferner auf den Rückgang der Gewerbesteuer, auf den Erwerbslosenstand (S. R. 60), auf die Hebung des Fremdenverkehrs, auf die Bekämpfung der Wohnungsnot usw. Schließlich gab der Vorsitzende dem Inhalt von Anfragen der Fraktionen bekannt. In der anschließenden Generaldebatte wies der Sprecher der Bürgerlichen Vereinigung darauf hin, daß der durch die 7. Kl. bewirkende Gehaltserhöhung bedingte Steuerertrag in Höhe von 114 000 Mark eine Umlageerhöhung um 40 m^2 zur Folge habe. Nebenher übte Kritik an den hohen Personalausgaben, ferner an dem Vorgehen des Gemeindevorstandes gegenüber der von Ministerium beanstandeten Befolgsordnung der Stadt. Man hätte es bei der Einführung des Ministeriums belassen und nicht das Landesrecht anrufen sollen. Der Sprecher des Zentrums wünschte eine stärkere Art der Behandlung des Budgets durch die Ratgebungsbeamten. Seine Fraktion habe bei Einführung der Befolgsordnung gehandelt, nicht den Vorgesetzten zu übergeben. Jetzt habe das Ministerium eingegriffen. Das Landesrecht sei die richtige Entscheidung. Die sozialdemokratische Fraktion wies gleich den Vorkrediten den Beamten des Rathauses, insbesondere der Stadtkasse (und damit seinem eigenen Sohne), den Dank für ihre Tätigkeit ab. Seine Fraktion sei für Erhöhung der Gehälter, weil dafür 40 neue Lampen im Stadtmuseum angemacht werden. Den Vorschlag der Generaldebatte bildete eine längere Rede eines Gemeindevorstandesmitglieds. Auch er kritisierte das Verhalten leitender Beamten auf dem Rathaus, da sie es an der Aufhebung der Gehälter oftmals fehlen ließen. Er trat für Aufhebung der Eintrittspreise zum Schützenverein ein, ebenso für Erhöhung der Wohnungsteuer auf geschlossenen Grundstücke. Am 30. Juli 10 Uhr wurde die Sitzung abgebrochen und die Einzelberatung des Voranschlags auf Mittwoch abend verlegt.

Aus dem Lande

Heidelberg Schloßfest

Heidelberg, 28. Juli. Wenn auch drohende Wolken den Himmel verdüsterten und der Wettergott nicht gerade die beste Laune zur Schau trug, so waren doch viele am vergangenen Samstag zur alten Festfeier geeilt, um der Schloßfestfeier beizumohnen. Eine außerordentlich große Menge umfäumte die Ufer des Flusses und zahlreiche kampiongeschmückte Boote belebten seine Fluten. Sie alle warteten auf die Ankunft des Festschiffes, das den Beginn der Festfeier anzeigen sollte. Endlich verlorbete eine feiernde Katerfregate von Hermann, alle Augen richteten sich auf einen Punkt im Dunkel: das Schloß. Zwei weitere Katerfregates folgten und im Augenblick erstreckte die alte Schloßruine in glühendem Rot. Die Musik übernahm das Deutschlandlied und aus unzähligen Reihen erklang über Fluß, Berg und Tal der Gesang des Deutschlandliedes. Langsam verließ das Schloß und verlor sich in Dunkelheit. Da ergoß sich ein gewaltiger Feuerregen von den massigen Wänden der alten Brücke in die aufstehenden Fluten, während Katerfregates und Feuerorgeln zur Höhe jagten und ihre Sterne und feurigen Blüten in allen Farben entzündeten. Dann kam alles wieder in Dunkelheit zurück, die Boote lösten sich und die Menge stürzte zurück in die schiffersüchtige Stadt. So verging wieder ein Festtag und manchem wird er eine Erinnerung bleiben an die schöne Rufenszeit: Mit-Heidelberg, du Feine! — Wie wir erfahren, dürfen nach Mannheim etwa 10 000 Personen befördert werden, nach den übrigen Orten über 4 000. Ein Sonderzug wurde einer nach Mannheim, zwei nach Karlsruhe und zwei nach Frankfurt abgefahren.

Schwesingen, 28. Juli. Hauptlehrer Fuchs von hier ist auf eine verhängnisvolle Art um sein Leben gekommen. Mitte des Monats Juli begab er sich, weil mit Kröpfen befallen, ins Altemannsche Krankenhaus Heidelberg zum Zwecke der ärztlichen Untersuchung. Es wurde ihm dort ein Brei verabreicht, den er auch ab. Auf dem Heimweg mußte er sich erbrechen. Die Uebelkeit nahm darauf zu, daß er nach dem Tod eintrat. Die Leiche wurde von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt. Bei der Sektion der Leiche stellte sich heraus, daß Herr Fuchs einer bedauerlichen Verwechslung des Breizusatzes zum Opfer gefallen ist. Die dienstliche Schwester hatte statt kohlensauren Natron schwefelsaures Natron dem Brei beigegeben. Der schwer betroffene Familie werden die allgemeinen Teilnahme zu.

Unterwiesheim bei Bruchsal, 28. Juli. Am Samstag nachmittag erkrankte auf der Straße in Unterwiesheim zwischen dem 20 Jahre alten Herrn Höpflinger u. dem 30 Jahre alten Wolf Frey ein Wirtshaus. In dessen Verlauf auch der jüngere Bruder des Frey mit eingezogen. Höpflinger sah sich bedroht und versetzte dem älteren Frey lebensgefährliche Stichwunden in Brust und Arm. Höpflinger, der sich nach der Tat freiwillig der Gendarmerie gestellt hat, wurde wieder auf freien Fuß gesetzt, da ankündend Rotweins in Frage kommt. Zwischen den beiden Familien besteht schon ein jahrelanger Streit. Vor drei Jahren wurde ein Bruder des Höpflinger erschossen und Frey der Tat verdächtigt.

Karlsruhe, 28. Juli. In der Erziehungsanstalt Scheibenhart, in der Nähe von Karlsruhe, kam es am Sonntag nachmittag gegen 6 Uhr wegen mangelhafter Berpflegung zu einer regelrechten Revolte der dort untergebrachten weiblichen Fürsorgezöglinge. Die Geschädigten sind von langer Hand vorbereitet gewesen sein. Sämtliche 70 Mädchen beteiligten sich an dieser schändlichen „Demonstration“. Sie vollführten nicht nur einen Hebelsturm, sondern schlugen in den Zimmern alles kurz und klein. Die Gesellschaft trieb die Sache soweit, daß Gendarmerie requiriert werden mußte, der es in kurzer Zeit gelang, die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen.

Trüben, 29. Juli. Die Unvorsicht der Radfahrer, auf sich abfallenden Straßen ihr Fahrzeug nach Herzenslust laufen zu lassen, hat hier am Markttag zu einem Unfall geführt, der leicht ein heftiges Menschenleben gekostet hätte. Ein Hotelbesitzer, der eilig zur Bahn wollte, ließ sein Rad mit etwa 30 km. dergab laufen und überfuhr am Markttag einen zehnjährigen Knaben aus Ludwigshafen, der im Stuhl zur Erholung saß und sich gerade auf einen Ausflug in Trüben befand. Der Knabe wurde zu Boden geschleudert und kam mit Schürfungen an Kopf und Gliedern davon. Der Radfahrer zog sich ebenfalls Kopfverletzungen zu. Von der Wunde des Sturzes zeugt die Demolierung des Bordsteines des Bahndamms.

Goldbach b. Offenburg, 28. Juli. Bei der letzten Generalversammlung der hiesigen Spar- und Darlehenskasse wurde beschlossen, die hiesigen Sparvereine mit 10 Prozent aufzurufen. Die Kasse wurde 1922 gegründet, jedoch es sich nur um Sparvereine handelt.

St. Märgen, 28. Juli. Dem Anten Jördisberg hat am Mittwoch abend der 14 J. alte Fortbildungsschüler H. Wolkmann seinen 11 Jahre alten Bruder Albert aus Unachtsamkeit einen tödlichen Schlag beibringt. Die beiden Brüder beschäftigten sich vor dem Hause eines Schuhmachers an einem Scheibenschleifen mit Hobelarbeiten. Nützlich aus dem älteren Bruder aus Versehen das Gewehr los. Das Gewehr drang dem jüngeren in den Kopf. Der Betroffene starb nach 3 Stunden.

Waldkirch, 28. Juli. Die neuaufgenommenen Arbeiter am Meißner Berwerf haben in den letzten Tagen zur Aufklärung einer reichen Bleicher geführt, die eine gute Ausbeute zu versprechen scheint. Es sind in dem vorhandenen Metall auch Silberparten entdeckt worden. Kurze sind 30 Arbeiter bei dem Unternehmen einstellt. Der Wald in der Nähe des Berwerfs wird schon seit altersher „Silberwald“ genannt.

Schopfheim, 28. Juli. Gestern abend wurde der 31 Jahre alte Bandwirt Weber von Wies, der sich mit seinem Fuhrwerk auf dem Heimwege von Randers befand, etwa 200 Meter von Stadtwald auf der Straße tot aufgefunden. Weber hat anscheinend das Gleichgewicht verloren und ist vom Wagen gestürzt, denn zwei Meter vom Unfallort sind seine Füße und ein Koffer unter dem Fuhrwerk zu sehen.

Aus der Pfalz

Der Zehnmillionenkredit für die besetzten Gebiete

Ludwigshafen, 28. Juli. In verschiedenen Wäutchen finden sich Nachrichten über die Verteilung des Zehnmillionenkredits für die besetzten Gebiete, die den Tatsachen nicht entsprechen. Es heißt hier u. a., die 10 Millionen Mark seien bereits vergeben und auf die Pfalz entfielen nur 300 000 Reichsmark. Wie wir hierzu von unterrichteter Seite erfahren, ist die Verteilung der Kredite bis jetzt noch nicht vorgenommen worden. Die Verteilung soll aber beschleunigt werden. Daß auf die Pfalz nur 300 000 Mark entfallen, ist unrichtig. Soweit wir unterrichtet sind, sind für die Pfalz 2 Millionen Mark vorgesehen. Der Kredit für die Pfalz wird über die Bayerische Staatsbank laufen, die die Verteilung in der gleichen Weise wie sonst bei der Pfalz vornehmen wird. Bis jetzt aber haben, wie ausdrücklich betont werden muß, die Kredite noch nicht zu laufen begonnen.

Neustadt a. d. S., 28. Juli. In der hier stattgefundenen Ausschussung des Pfälzer Jugendvereins Neustadt wurde der Bau einer Jugendherberge, deren Kosten sich auf 20 000 bis 25 000 Mark belaufen, beschlossen, sofern mit der Stadt wegen des Bauplatzes ein Vertrag zustande kommen kann, der den von der Dr.-Gruppe gebrauchten großen Opfern Rechnung trägt.

Kaiserslautern, 28. Juli. Die Kreisversammlung hat im Hinblick darauf, daß die Kreisversammlung noch im Reichstag behandelt werden, an die pfälzischen Reichstagsabgeordneten ein Telegramm des Inhalts geschickt, daß sie bei den Beratungen gegen die Gemeindegemeinschaften Stellung nehmen.

Berichtszeitung

Landgericht Mannheim

Mannheim, 28. Juli. (Sitzung des Schöffengerichts Abt. S. G. 6). Vorsitzend: Amtsgerichtsdirektor Dr. Kleg. Schöffen: Joseph Striegel, Fabrikarbeiter, und Franz Hölzel, Proturist hier. Vertreter der Anklagebehörde: Erster Staatsanwalt Brettle. Kaufmann Ludwig Kaufmann von hier, Koch August Konrad Kramm aus Weinheim, Logführer J. H. von hier, Logführer Walter Girdzowski aus Effen, Schlosser August Bähler von hier, sind wegen Vergehens gegen das Republikbeschützgesetz u. dgl. angeklagt.

Am 1. September 1923 durch Verordnung des Reichspräsidenten die kommunistische Partei Deutschlands verboten wurde, legten viele Mitglieder die Betreibungen der Partei fort, darunter auch die heute Angeklagten, die sich hierunter zu verantworten haben. In dem wicklerartigen sog. „D. D.“ (Debatungsdienst), welchen die Mitglieder im Geheimen zur Aufrechterhaltung und Fortführung der Parteiziele organisierten, waren den Angeklagten verschiedene Funktionen, wie Ueberwachung zweifelhafter Personen, Kontrolle der in den Verammlungen erschienenen Mannschaften, Überwachung der an geheimen Plätzen versteckten Waffenbestände, Beobachtung worden. Kaufmann und J. hatten in ihren Wohnungen große Waffenlager aufgestellt und in ihrem Kuffrage befestigt sich Kramm, Girdzowski und Bähler mit dem Transport der Sprengstoffpatronen, Pistolen, Revolver und Patronen in die Wohnungen aller Mitglieder der ausgehehnten Kampfgemeinschaft. Viele Mitglieder lebten in großer Verborgenheit wegen der zu ihnen gedachten Schutzmassen und forderten, Ueberwachung des gefährlichen Materials. Heute waren die Angeklagten wohl etwas zurückhaltend in ihren Angaben, gaben aber schließlich im allgemeinen doch alles zu, was die Anklage ihnen vorwirft. Sie waren sich insbesondere bewußt, daß am Tage des Vergehens die Waffen und Granaten an die Kampftenden ausgeteilt werden sollten. — Der Staatsanwalt hält die Angeklagten der ihnen zur Last gelegten schweren Straftaten für überfällig und beantragt, angemessene Zuchthausstrafen auszusprechen mit Ausnahme des Girdzowski, bezuglich dessen ins Ermessen des Gerichts gestellt wird, ob § 7 des Sprengstoffgesetzes vorliegt. Folgendes Urteil wurde erlassen: Kaufmann 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus, Kramm 1 Jahr Zuchthaus, J. 1 Jahr Gefängnis, Girdzowski 4 Monate Gefängnis, Bähler 1 Jahr Zuchthaus. Im Untersuchungsstadium werden angeordnet auf die erkannten Strafen: bei Kaufmann 3 Monate, bei Kramm und J. je 1 Monat, Girdzowski 1 Monat 2 Wochen, Bähler 4 Monate. Der Haftbefehl gegen Girdzowski wird aufgehoben. Die beschlagnahmten Sprengstoffpatronen, Schutzmassen und Patronen werden eingezogen.

Falls die zu Zuchthaus Verurteilten ein Gesuch um gnadenweise Umwandlung ihrer Strafen in Gefängnisstrafen von gleicher Dauer einreichen, wird das Gericht eine solche gnadenweise Umwandlung beim Justizministerium beschließen. — Verteidiger: Rechtsanwalt Dr. Pfeiffenberger, Dr. Schröder und Walter M.

Ein Separatist zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt

Das Schwurgericht Frankenthal hat heute wiederum mit einem Separatistenarrest zu beschließen. Unter der Anklage des Totschlags stand der 24jährige Arbeiter Ernst Reuther aus Bebert im Rheinland, der am 3. Februar 1924 den 24jährigen Schneider Herberth in Speyer auf der Nacht erschoss. Reuther, der einen schändlichen Rummel betrieb, machte die ganze separatenische Bewegung in der Pfalz mit und war auch eine Zeit lang in Speyer stationiert. Dort hatte er sich mit einem anderen Separatisten den erschossenen Herberth, der sich absichtlich über die Separatisten äußerte, abfinden wollen. Herberth machte hierbei einen Rüstversuch, wobei er von dem Angeklagten durch einen Pistolenschuß getötet wurde. Das Urteil lautet auf 10 Jahre Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre.

Der Fliegenprozeß in Saarbrücken

Die Urteilsverkündung in der Revisionsverhandlung im Saarbrücker Fliegenprozeß gegen den Hüttenbesitzer Hermann Rößling in Saarbrücken ist vom Obergericht auf den 31. Juli verlegt worden. Die zweite Instanz, das Landesgericht in Saarbrücken, begründete bekanntlich auf das Argument, daß das auf Veranlassung der Regierungskommission erlassene polizeiliche Verbot des Fliegens in den Farben schwarz-weiß-rot der gesetzlichen Grundlage entspreche, da die Regierungskommission die in § 23 vorgelegene notwendige vorherige Befragung der Bevölkerung bei Einführung dieser Verordnung nicht eingehalten habe. Der Generalschlichter vertrat demgegenüber heute die grundsätzliche Bedeutung und in ihren Folgen außerordentlich weittragende Ansicht, daß der angelegene § 23 des Strafgesetzes keine Rückwirkung darstelle und daß daher die Verurteilung auf diesen § des Strafgesetzes nicht beruhen könne.

Sportliche Rundschau

Erfolge Mannheimer Leichtathleten

Die leichtathletische Abteilung des V. f. R. Mannheim startete am Sonntag, 28. Juli, bei den nationalen leichtathletischen Wettbewerben des V. f. R. Würzburg und errang überraschend 13 erste, 10 zweite, 5 dritte, einen vierten und einen fünften Preis. Ergebnisse:
100 Meter-Lauf. 1. Freff, V. f. R. Mannheim 11,2 Sek.; 2. Delzeit, Memannia Worms 11,3 Sek.; 3. Bido, T. u. Sportverein Waldhof 11,7 Sek.
100 Meter-Lauf für Anfänger. 1. Barthelomäi, V. f. R. Mannheim 11,6 Sek.; Kohnert, Memannia Worms 11,9 Sek.; 3. Spachmann, T. u. Sp. B. Waldhof 12,2 Sek.
200 Meter-Lauf offen. 1. Freff, V. f. R. Mannheim 24,2 Sek.; 2. Bido, T. u. Sp. B. Waldhof 25,3 Sek.
1500 Meter-Lauf offen. 1. Bad, V. f. R. Mannheim 4 Min. 46,8 Sek.; 2. Worgen, V. f. R. Mannheim 4 Min. 47,8 Sek.; 3. Wargenschell, Memannia Worms 4 Min. 48 Sek.
5000 Meter-Lauf offen. 1. Bad, V. f. R. Mannheim 17 Min. 47,8 Sek.; 2. Kehl, V. f. R. Mannheim 18 Min. 13,1 Sek.; 3. Kriegerbaum, Sportverein 98 Darmstadt 19 Min. zurück.
400 Meter-Lauf für Anfänger. 1. Rargenschell, Memannia Worms 53,5 Sek.; 2. Hotter, V. f. R. Mannheim 60,8 Sek.; 3. Hahn, Memannia Worms 3 Meter zurück.
400 Meter-Lauf offen. 1. Ochsner, Memannia Worms 58,5 Sek.; 2. Karger, Memannia Worms 59,2 Sek.; 3. Fiedler, Sportverein Darmstadt 60 Sek.
200 Meter-Lauf für Anfänger. 1. Kohnert, Memannia Worms 25,4 Sek.; 2. Karger, Sportverein Darmstadt 25,5 Sek.; 3. Bufowski, V. f. R. Mannheim 25,7 Sek.
800 Meter-Lauf offen. 1. Schupp, Sportverein 98 Darmstadt 2 Min. 15,8 Sek.; 2. Fild, V. f. R. Mannheim 2 Min. 16,4 Sek.; 3. Kugel, Memannia Worms 2 Min. 17 Sek.
3000 Meter-Lauf. 1. Holz, Sportverein Hermsheim 10 Min. 22 Sek.; 2. Kehl, V. f. R. Mannheim 10 Min. 23 Sek.
Schwedenkuffel (400, 300, 200, 100 Meter). 1. V. f. R. Mannheim 2 Min. 13,2 Sek.; 2. Memannia Worms 20 Meter zurück.
4 mal 100 Meter-Stoßel. 1. Memannia Worms 47,2 Sek.; 2. V. f. R. Mannheim 47,3 Sek.; 3. Memannia Worms 49,4 Sek.
10 mal 100 Meter-Stoßel durch Bärtsch. 1. Memannia Worms; 2. V. f. R. Mannheim.
Kugelschlag für Anfänger. 1. Binding, Memannia Worms 9,76 Meter; 2. Rischka, Memannia Worms 7,95 Meter; 3. Guggenius, V. f. R. Würzburg 7,92 Meter.
Diskuswerfen. 1. Bintl, 51,82 Meter; 2. Höfner 27 Meter; 3. Franck, 24,83 Meter, sämtliche V. f. R. Mannheim.
Speerwerfen. 1. Bintl 45,45 Meter; 2. Franck 45,25 Meter; 3. Kermann 43,83 Meter; 4. Höfner 38,75 Meter; 5. Worgen 38,65 Meter, sämtliche V. f. R. Mannheim.
Steinschlag. 1. Bintl, V. f. R. Mannheim 7,63 Meter; 2. Kehl, Fußballverein 1911 Hoffheim 7,14 Meter; 3. Höfner, V. f. R. Mannheim 6,73 Meter.
Schleuderball. 1. Bintl, V. f. R. Mannheim 50 Meter; 2. Kehl, Fußballverein 1911 Hoffheim 44,25 Meter; 3. Kermann, V. f. R. Mannheim 43,42 Meter.
Hochsprung für Anfänger. 1. Bufowski, V. f. R. Mannheim 1,60 Meter durch Los; 2. Kohnert, Memannia Worms 1,50 Meter; 3. Wargenschell, Memannia Worms 1,50 Meter.
Hochsprung offen. 1. Bufowski, V. f. R. Mannheim 1,60 Meter; 2. Kohnert, Memannia Worms 1,55 Meter.
Dreikampf für Anfänger. 1. Binding 156 Punkte; 2. Höfner 100 Punkte; 3. Rischka 108 Punkte, sämtliche Memannia Worms.
Dreikampf für alle Herren. 1. Bintl, V. f. R. Mannheim 54 Punkte; 2. Kehl, V. f. R. 1910 Würzburg 71 Punkte; 3. Kögler, V. f. R. 1910 Würzburg 30 Punkte.
Dreikampf offen. 1. Binding, Memannia Worms 162 P.; 2. Höfner, V. f. R. Mannheim 131 Punkte; 3. Rischka, Memannia Worms 112 Punkte.

Dresdener Schachturnier

Dresden, 27. Juli.
Am Damenturnier wurde in überlegenem Stile Siegerin Frau Dr. Bernhagen-Stochholm. Zweite war Frau Kalmor aus Wien.
Helferturnier (7. Runde)
Die Hängepartie Becker-Rimzowitsch wurde vor Uebernahme von Becker, der einen Rüber gegen 33 Bauern hatte aufgegeben. Heute schlug Rimzowitsch den jungen Rüber, Rubinstein Blümich, Bogotjubow Schimisch, v. Gottschall verlor gegen Becker und Wagner schlug Grünfeld. Die Partie Kell-Tarrafch wurde in einer für Tarrafch wohl gewonnenen Stellung abgebrochen.
Stand nach der 7. Runde: Bogotjubow und Rimzowitsch 7/2, Wagner 5, Kell 4 + 1 S., Rubinstein 4, Becker 3 1/2, Grünfeld 3 + 1 S., Schimisch 3, Tarrafch 2 + 2 S., Blümich 2 1/2, v. Gottschall 2, Rühr 0.
Hauptturnier A (8. Runde)
Urbach unterlag gegen Orbach, Aufzug gegen Schönemann, Rübner gegen Hilg, Schmidt gegen Müller, Fuhs gegen Frhr. v. Holzhausen. Die Partie Bergmann-Kallhauser ging nach sehr interessantem Kampfe für letzteren verloren.
Stand: Frhr. v. Holzhausen 8, Hilg und Orbach 6, Rübner 5 1/2, Schönemann und Schmidt 5, Aufzug und Müller 3, Bergmann 2 1/2, Urbach 2, Kallhauser und Fuhs 1.

Neues aus aller Welt

Verdächtigste Spieler. In Ybdenbüren bei Orenbrück fanden drei Schüler auf der allgeringsten Steinbrücke Teresa Kellbestände von Gold und Silber, die sie in Grand lehren. Es entstand eine gewaltige Explosion. Zwei Schüler verbrannten, der dritte wurde schwer verletzt.
Sturz von einem Domturm. In Genua stürzte sich ein 20jähriger Mädchen vom Turm des Domes. Wunderbarerweise kam die Lebensüberbrücke mit einem Oberkörperbruch davon.
Fünf junge Leute ertranken. Der „Gann Kurier“ meldet: Den Gefahren trodend, die die Erde an den zum Leben nicht freigegebenen Stellen bietet, wagen sich täglich zahllose Menschen weit in die Erde hinaus. Dieser Leichtsinn hat auch wieder fünf jungen Menschen das Leben gekostet. Alle fünf, darunter ein junges Mädchen, wurden von der Strömung fortgeschwemmt. Sie ertranken, bevor Hilfe geleistet werden konnte.
Touristenabsturz. Im Süden Astor hat sich abermals ein tödlicher Touristenabsturz ereignet, der dritte seit dem Herbst in dieser Berggruppe. Das diesmalige Opfer ist General Lezer, ein Student aus München. — Im Hochalpengebiet ist Emma Rönische aus der niederösterreichischen Stadt Wien auf der Wofscharte, weil sie nicht angeheilt war, in eine Gletscherspalte gestürzt und tot liegen geblieben. Sie befand sich in Gesellschaft dreier Touristen und einer Frau.
Ein falscher Flügelphotograph. Nicht nur bei Entnahmemaßnahmen kann oft genug der Kameramann mit falscher Gewandtheit betreiben, sondern öfter noch bei dem Ruck in den Aktuellen. Ein besonderes Heidenstück liefert jüngst ein falscher Flügelphotograph. Eine der besten Veranlassungen für ein solches Flugzeug, die außer dem Fahrer zwei Passagiere und einen Flügelphotographen an Bord hatte, der die Stadt Himmelfors aus der Vogelperspektive aufnehmen wollte, stürzte infolge Verlegens des Motors in der Höhe des hiesigen Nationaltheaters in Himmelfors aus 200 Meter ab, wobei das Flugzeug vollkommen zertrümmert wurde, während die vier Insassen mit leichten Verletzungen davonkamen. Der Photograph filmt falsch die Aktuellen den Aktuellen bis zum letzten Augenblick. Auf diese Art hätte er, falls die Erde nicht abgefallen wäre, schließlich sogar ein Dokument seines eigenen Todes gefertigt.

Neue Mannheimer Zeitung Handelsblatt

Schutz Zoll oder freie Einfuhr für Kraftfahrzeuge?

Von Dipl.-Ing. Wilfried Springmann, Frankfurt a. Main

Durch 10 Jahre Krieg und Revolution, nicht etwa aus Mangel an tüchtigen Ingenieuren und Kaufleuten ist die deutsche Automobil-Industrie in ihrer Entwicklung gehemmt worden...

Die etwaigen Folgen einer vor kurzem vom deutschen Automobilhändler-Verband an die Reichsregierung gerichteten Eingabe drohen aber die Automobil-Industrie in ihren Bemühungen empfindlich zu stören.

Es muß zugegeben werden, daß der Umstellungsprozeß nicht von heute auf morgen vollzogen werden kann. Es ist aber nicht zu bestreiten, daß sich die Produktion in der Kraftfahrzeug-Industrie seit dem letzten Jahre fast verdoppelt hat.

Unsere Industrie braucht einen angemessenen Zollschutz, um sich für den Kampf auf dem Weltmarkt zu stärken. Von einer Monopolstellung kann keine Rede sein.

ein empfindlicher Schaden, wenn das Absatzgebiet des eigenen Landes mit fremder Ware überflutet würde. Es braucht nicht besonders betont zu werden, daß Deutschland zu seiner Entwicklung Personenzfahrzeuge wie Kraftwagen braucht...

Natürlich würde der deutsche Automobilhandel durch die freie Einfuhr ausländischer Waren einen erheblichen Mehrerlösniß haben, zumal wenn er hohe Zuschläge auf die billigeren Auslandspreise nimmt und trotzdem die Inlandspreise unterbietet.

England hat den Umstellungsprozeß vor einigen Jahren vollzogen. Ihm ist es geglückt, nach Aufhebung der Schutzzölle war der englische Wagen auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig.

Wenn man die Fortschritte der deutschen Automobil-Industrie verfolgt, erkennt man, daß diese mächtig aufsteigt. In wenigen Jahren werden uns die Werte eines preiswerten und wettkampffähigen Gebrauchswagens zuführen, der aber in Preis und Qualität dem heute billigsten Wagen der Welt, dem Ford, nicht gleichkommt.

Wie ausgeführt, wäre es ein großer Fehler, wenn die Regierung den Bestrebungen des Deutschen Automobilhändler-Verbandes weitgehend Gehör schenken würde, und nicht zuerst der Groß-Industrie behilflich wäre, durch angemessenen Zollschutz den Binnenmarkt zu behaupten.

Stand der Reichsbank vom 23. Juli 1925

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. d. Mts. brachte die dritte Juliwoche der Bank eine weitere Erleichterung ihrer Lage. Die Rückflüsse an Banknoten und Rentenscheinen in die Kassen der Bank beliefen sich auf insgesamt 154,9 Mill. R.M.

Die Zahlungsmittelrückflüsse standen wie in der Vorwoche überwiegend mit Einzahlungen auf den Konten der öffentlichen Guthaben im Zusammenhang. Im ganzen nahmen die fremden Gelder während der Berichtszeit um 113 auf 578,8 Mill. R.M. zu.

Der Goldbestand wurde um 34,3 auf 1103 Mill. R.M. der Bestand an Devisen um 11,4 auf 367,7 Mill. R.M. vermindert. Die Notendeckung verbesserte sich infolgedessen wie auch auf Grund der Umlaufabnahme anscheinlich: die Deckung durch Gold von 46,5 auf 50,1 pCt., die durch Gold und Devisen von 62 auf 66,5 pCt.

Handelsregister Ludwigschafen

I. Neu eingetragene Firmen: Kettlinger u. Cie., G. m. b. H. in Haardt, Hauptstraße 127 a. Geschäftsführer: L. Rudolf Kettlinger, Kaufmann, 2. Theobald Kettlinger, Weinbändler, beide in Haardt.

II. Veränderungen: 1. Industrie- und Wohnungsbau, G. m. b. H., Rander u. Messerschmitt in Ludwigschafen a. Rh. Gemäß Gesellschaftsvertrag vom 7. 7. 25 ist das Stammkapital auf 2000 R.M. umgestellt.

2. Pfälzische Zigarettenfabrik G. m. b. H. in Ludwigschafen a. Rh. Einzelproduzenten: Sofia Schumann, geb. Weber, Ehefrau von Richard Schumann in Ludwigschafen a. Rh.

3. Pfälzische Schleif- und Hauslein-Industrie E. Gumbel, G. m. b. H. in Neustadt a. H. Gemäß Gesellschaftsvertrag vom 9. Juni 1925 ist das Stammkapital auf 1000 R.M. umgestellt.

4. Rufing Weinbrennerei, G. m. b. H. in Neustadt a. H. Die Protokolle des Geschäftsjahres sind erschienen.

5. Düreheimer Obst-Sektellerei (Fischengär.) Philipp Kiel in Bad-Dürkheim. Weiterer Geschäftszweig: Handel in Nährsalzen und giftfreien Kräutern als Nahrungsergänzung.

6. Rauchtabakfabrik Lehga Lehr u. Co. in Ludwigschafen a. Rh. Einzelproduzent: Philipp Pirman, Kaufmann in Welschenheim a. Sd.

7. Wagnerpresse G. m. b. H. in Wadenheim. Durch Beschluß vom 6. 7. und 11. 7. 1925 ist die Gesellschaft aufgelöst. Liquidator ist der bisherige Geschäftsführer Kommerzienrat C. J. Wagner in Wadenheim.

8. Max H. Reiß in Bad-Dürkheim. Das Geschäft ist mit Aktien und Passiven und Firmenfortführungsrecht auf den Kaufmann Sally S. Rane in Bad-Dürkheim übergegangen.

9. Rheinische Creditbank Filiale Ludwigschafen a. Rh. in Ludwigschafen a. Rh. Zugleich für die Filialen in Frankenthal, Neustadt a. H., Bad-Dürkheim, Grünstadt und Speyer. Hauptstiftung in Mannheim.

Jahres-Hauptversammlung des Verbandes Pfälzischer Industrieller

Von unserem Mitarbeiter in Neustadt a. d. Haardt erhalten wir über die am Sonntag in Neustadt abgehaltene Sitzung des pfälzischen Industrieller-Verbandes folgenden Bericht:

Am gestrigen Nachmittag wurde unter sehr starker Beteiligung in Neustadt a. H. die Jahreshauptversammlung des Verbandes Pfälzischer Industrieller abgehalten. Die Begrüßungsansprache hielt der Vorsitzende des Verbandes, Fabrikant Hans Marg-Lambrecht. Besondere Bedeutung kam der Ansprache des Regierungspräsidenten der Pfalz, Dr. Mathaus zu, der die Hoffnung aus sprach, daß der Pfälzische Industrie in Zusammenarbeit mit der Regierung ein baldiger Aufstieg beschieden sein wird.

Der Vorsitzende Marg erstattete dann den Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. Er betonte, daß eine innige Zusammenarbeit mit den Behörden und Regierungsstellen angestrebt wurde und wandte sich gegen die Wärfung der Begessteuer, die von einzelnen Gemeinden erhoben werden und die Industriellen manchmal zur modernen Hofierung ihrer Straßen zwingen wollen.

„Reparationen und Transfer auf Grund des Dawes-Gulachtens“ erstattete Geheimrat Rostel (Geschäftsführer des Präsidiumsmitglied des Reichsverbandes der deutschen Industrie). Bei dem wichtigen Transfer-Abkommen müsse man unterscheiden zwischen der inneren Aufbringung der deutschen Verpflichtungen und ihrer Uebertragung auf den Ausland.

Der Vorstand in Neustadt a. Haardt soll baldmöglichst begonnen werden; die Stadt Neustadt will dem Verband hierfür ein Darlehen von 72000 M. geben. Dr. Schiffer-Heiteldelheim zeigte mit dem Rechnungsbericht, daß die Kasse des Verbandes in Ordnung ist. Der Jahresbeitrag soll in Zukunft alljährlich neu festgelegt werden.

Die Pfälzische Industrie wird sich in Zukunft alljährlich neu festgelegt werden. Einmündig nahm die Versammlung eine Entschließung gegen die Lohnsummensteuer an. Darin wird die steuerliche Ungerechtigkeit der Lohnsummensteuer gekennzeichnet und Einspruch erhoben gegen die nachträgliche Genehmigung dieser Steuer für die Stadt Ludwigschafen durch die pfälzische Kreisregierung.

Die Regierung wird gebeten, weitere Anträge auf Genehmigung der Lohnsummensteuer abzulehnen. Zugleich wird an alle pfälzischen Städte und Gemeinden die Bitte gerichtet, ihre Ausgaben auf das unbedingt Notwendige zu beschränken. Mit einer kurzen Aussprache wurde die Tagung geschlossen.

Die Rheinische Elektrizitätsgesellschaft A.-G., Mannheim. Auf der Tagesordnung der am 27. August einberufenen G. V. stehen neben den üblichen Regularien u. a. auch Wahlen zum Aufsichtsrat. Näheres siehe Anzeige.

Freigabe der Getreideausfuhr beabsichtigt. Das Reichsgetreideministerium für Ernährung und Landwirtschaft plant bekanntlich im Zusammenhang mit der Zollregelung, die Getreideausfuhr freizugeben. Eine positive Entscheidung liegt jedoch gegenwärtig noch nicht vor und wird auch erst dann zu erwarten sein, wenn über das Schicksal der Zollvorlage ein klarer Ueberblick bestehen wird. Ursprünglich hatte man gehofft, am 1. August, gleichzeitig mit der in den Verkehr kommenden neuen Zeme, zur Ausfuhrfreigabe schreiten zu können. Es ist aber anzunehmen, daß dieser Zeitpunkt nicht eingehalten werden kann.

Friedrich Esch jun. A.-G., Barmen. In der G. V. dieser zum Rheinhandelskongress gehörigen Gesellschaft bemängelte die Opposition die Stilllegung des Wertes. Der Aufsichtsratsvorsitzende und der Vorstand teilen mit, daß die Gesellschaft durch diese Stilllegung vor einem noch größeren Verfall bewahrt worden wäre...

Zur Gründung des Grobblechverbandes. Die Gründung des Grobblechverbandes erfolgte auf 5 Jahre. Die Geschäftsleitung übernimmt der Stahlwertverband als Treuhänder. Der Geschäftsführer des Verbandes muß Vorstandsmitglied des Stahlwertverbandes sein. Der Verband umfaßt die inländische Erzeugung von Blechen aller Art.

Neueste Handelsnachrichten

New York, 28. Juli. (Spezialabteilung der United Press) Die von dem Bankhaus Dillon Read gemeinsam mit dem Bonaner Bankhaus Schroeder erworbenen Aktien von Deutsche Bank in New York stellt die erste gemeinsame englisch-amerikanische Kapitaltransaktion in deutschen Effekten dar.

Devisenmarkt

Der europäische Devisenmarkt blieb für die Westdeutschen weiterhin unverändert. Der französische Franken, der italienische Lira und der belgische Franken bewegen sich seit 14 Tagen auf der gleichen Basis, hingegen liegen nordische Devisen trotz großer spekulativer Schwankungen fest.

Es notieren: London gegen Kopenhagen 2065 und London gegen Kristiania 2010 (2615). Das englische Pfund liegt international etwas fester mit 485% gegen 485%.

In Reichsmark kosten: Engl. Pfunde 20,41 (20,40) M., Italien 15,35 (15,40) Pfg., Holland 1,68,65 (1,68,80) M., Kristiania 78,15 (78,05) Pfg., Kopenhagen 98,75 (98,80) Pfg., Stockholm 1,12,90 (1,12,85) M., Brüssel 19,45 (19,40) Pfg. Die übrigen Devisen sind unverändert.

Waren und Märkte

Mannheimer Effektenbörsen

Mannheim, 28. Juli. Bei abgeschwächter Tendenz notierten an der heutigen Börse: Rheinische Creditbank 80, Bad. Anilin 123, Brauerei Sinner 79, Frankonia 58, Bremen-Besitzgüter 124,00, Germania-Praktikum 133, Neckarflurmer Fahrzeugbau 79, Zuckerfabrik Frankenthal 71.

Berliner Metallbörsen vom 27. Juli

Table with columns for gold, silver, platinum, copper, nickel, zinc, tin, lead, iron, steel, and other metals, listing prices in Reichsmark and other units.

London 28. Juli. (28. Juli) Metallmarkt. (In Sch. 1/2, engl. 1 = 1000 Rp.) Kupfer 81,45, Zinn 82,45, Blei 67,00, Nickel 64,00, Eisen 127,50, 228,85.

Nürnberg Hopfenmarkt vom 28. Juli. Die Zufuhr zum heutigen Hopfenmarkt betrug 20 Balken. Demgegenüber stand ein Umlauf von 10 Balken bei ruhiger, gedrückter Geschäftslage.

Pforzheimer Edelmetallpreise vom 28. Juli. 1 Kg. Gold 2800 G., 2812 B.; 1 Kg. Silber 95,70-96,20 G., 97,70 B.; 1 Gramm Platin 14,65 G., 15,25 B.

Mogeburg, 28. Juli. Zucker prompt innerhalb 10 Tagen 32,00, Lieferung August 22-22,25. Ruhig, stetig. Bremen, 28. Juli. Baumwolle. Amerikan Fulla middling c. 25 g. mm. loco per engl. Spd. 29,47 (29,37) Dollarcents.

Schiffahrt

Frachtgeschäft in Duisburg-Ruhrort vom 28. Juli. Das Geschäft war an heutiger Schiffer-Börse ziemlich ruhig. Es wurden bezahlt ab Ruhrort nach Mannheim in Frucht 2,4 und in Tagesmiete 6 Pfg. Die Frucht nach Rotterdam blieb ebenfalls mit den seitigen Sätzen von 1,40 M bzw. 1,55 M unverändert.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli

Table showing water level observations for various stations (Koblenz, Bonn, etc.) in July, with columns for dates and water levels in meters.

Wasserwärme des Rheins: 21° C.

Derandredr. Drucker und Verleger: Drucker Dr. O. G. Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim E. 6, 2. Direktion: Ferdinand Deume - Ueberwachter: Kurt Richter. Verantwortlich für den politischen Teil: Hans Albrecht Wehner. Verantwortlich für den gewerblichen Teil: Hans Albrecht Wehner. Verantwortlich für den Anzeigen-Teil: Hans Albrecht Wehner. Verantwortlich für den Anzeigen-Teil: Hans Albrecht Wehner.

Reichhaltige Möbelausstellung Nagold württemberg Vom 8.-23. August 50 Speise-, Herren- und Schlafzimmer Geöffnet von 8-6 Uhr

Waren Sie schon bei Schmoller?

Die glückliche Geburt Ihres Sohnes
Karl
 zeigen hocherfreut an *17
 Hermann u. Käthe Dreyfuß
 Mannheim, 27. Juli 1925
 Otto Beckstr. 12

Friedrichs-Park
 Heute **Mittwoch** Nachmittag-Konzert
 Morgen **Donnerstag** Abend-Konzert
Samstag und Sonntag
 Mitwirkung des S143
 Cornet à Piston Virtuosen
Richard Siegmann
 Studienrat am bayr. Staatskonservatorium der Musik in Würzburg

Süddeutsche Gartenbau-Ausstellung
 Ludwigshafen a. Rh.
 Samstag, den 1. August, 1925
 im Gartentheater
 Gastspiel des Stadttheaters
 Heidelberg:

„Alt-Heidelberg“
 Schauspiel in 5 Akten von Wih. Meyer-Förster.
 Eintritt einschlt. Ausstellung: Sitzplatz M. 2.—
 Stehplatz M. 1.50.
 Abends an der Theaterkasse ausschlt. Aus-
 stellung: Sitzplatz M. 1.50 Stehplatz M. 1.—.
 Vorverkauf: Verkehrsverein, Musikhaus Henke,
 Ausstellung. S181
 Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Soolbad Wimpfen
 Gasthof Klosterkeller S229
 Schön möbl. Zimmer, gut bürgerliche Küche. Pen-
 sionspreis einschlt. Nachmittagskaffee RM. 5.— pro
 Tag. Tel. Nr. 40. Bef.: G. Bergschäfer.

Machen Sie nach Geschäftsschluß
Autofahrt
 nach **Seeheim (Bergstr.)**
Hotel Hufnagel S230
 die bekannten Spezialitäten der Küche.

! Massage !
 (Spezialität: Nervonpunktmassage)
 Durchschlagender Erfolg in kürzester Zeit
 Rheuma / Ischias / Hexenschuß / Nervensch-
 wäche / Nervenschmerz / Kopfschmerz /
 Migräne / Kreuzschmerz / Asthma u. s. w.
 Zahlreiche nachweisbare Referenzen.
 Auch Frauenbehandlung. — Mäßige Preise
 Sprechzeit: Dienstag u. Freitag v. 9—6 Uhr.
Franz Köpp, geprüfter Masseur
 Neckarstadt, Kleinsiedstrasse 12a, H. links

Von der Reise zurück!
Dr. K. Kärcher
 Facharzt I Haut- u. Geschlechtskrankheiten
 Licht- u. Röntgenbehandlung
 Tel. 1594 — P 7, 16 Elm108
 Sprechst. von 9—1 und 3—6 Uhr.

Für Wiederverkäufer
Schweizerkäse . . . per Pfd. M. 1.30
Edamer „ „ —.85
Stangenkäse, halbbreit „ —.85
 7816 Versand nach Auswärts
Rommeiss, H 1, 15, Tel. 7564

Fiat-Automobile
 6/21 PS, 9/33 PS, 14/50 PS
 offen u. geschlossen
 mit Vierradbremse
 kurzfristig lieferbar
Woll & Diefenbach
 Automobile — Autoszubehör
MANNHEIM 7844

Ufa-Theater P6
 Nur noch heute und morgen!
 1.
 Der Film einer guten und spannenden Unterhaltung
Der König der Hochstapler
 Ein äußerst fesselndes Detektiv-
 Schauspiel, das uns zuweilen in die
 heisterste Stimmung versetzt, in 6 Akten
 nach dem Roman von Schüller.
 2.
Das Paradies der Boxer
 Eine abenteuerliche Geschichte in 6
 Akten, die uns viel erleben läßt und der
 wir mit großer Spannung folgen. S316
 Anfang 4 1/2 Uhr, letzte Vorstellung 8 1/2 Uhr

Schauburg
 Versäumen Sie nicht!
 Nur noch heute und morgen!
Der 2. Nibelungenfilm
Kriemhilds Rache
 8 Akte 8 Akte
 Anfangszeiten 5 und 8.10 Uhr.
 Jugendliche haben um 5 Uhr Zutritt
 und zahlen auf allen Plätzen die Hälfte
 S 343

Vermietungen
Zur Leipziger Messe
 zu vermieten, modern eingerichtet, ein Zim-
 mer mit 1 Bett und 1 Zimmer mit 2 Bet-
 ten und Frühstückszimmer, Vorküche, Preis
 1 Bett und Nacht RM. 6.— S2105
 J. Dendler, Velopia, Kronprinzstr. 22, S 1.

Vermischtes
Ich suche!
 die Redaktion oder Großhandel in nach-
 weislich nachbringenden guten Artikel auf-
 zunehmen
Verfüge über Bargeld
 sowie selten schöne Büro- und Lagerräume,
 in heller Stadlage, nur 1a Botschlage er-
 wünscht Angebote unter J. F. 66 an die
 Geschäftsstelle dieses Blattes *16

Wichtig
 für
 Firmen, welche Mitglieder der
 Allgemeinen Ortskrankenkasse sind
 Tabelle zum Ablesen
 1. der Krankentagen-Beiträge
 2. der Beiträge zur Erwerbslosen-Versiche-
 rung mit Wirkung vom 15. Juni 1925.
 In der Tabelle sind auch die Arbeitgeber-
 Beiträge für die Angestellten, welche einer Or-
 tskrankenkasse angehören und die Firmen an diese
 Krankenkassen zur Auszahlung bringt, abgelenkt
Heinrich Ulbig, E 7, 2, Tel. 8597

Bei kochendem Wasser überdauern
Seife
 hat Herr Dr. med. W. in D. mit
Herba-Seife
 einen ebenso wichtigen wie wertvollen Erfolg
 erzielt. Der Seife — in 80% wässriger Lsg. —
 zur Reinigung der Haut ist Herba-Seife beizuge-
 ben. Sie kann in allen Apotheken,
 Drogerien und Buchhandlungen
 10029

Rheinische Elektrizitäts - Aktiengesellschaft
Mannheim.
 Einladung zu der am Donnerstag, den 27. August 1925, vor-
 mittags 11 1/2 Uhr, im Sitzungssaal der Süddeutschen Disconto-
 Gesellschaft R. G., Mannheim, D. 3, 15/16, stattfindenden
29. ordentlichen Generalversammlung
Tagesordnung:
 1. Vorlage von Geschäftsbericht und Bilanz nebst Gewinn- und
 Verlustrechnung für 1924.
 2. Beschlußfassung über Genehmigung der Bilanz und Ver-
 wendung des Reingewinnes.
 3. Entlastung der Verwaltungorgane.
 4. Wahlen zum Aufsichtsrat.
 Die Aktien sind gemäß § 15, Absatz 1 unseres Statuts bis
 einschließlich 22. August 1925
 in Mannheim:
 bei der Gesellschaft selbst,
 bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft
 R. G., und deren (amtl. Nieder-
 lagen),
 bei der Direktion der Disconto-Gesell-
 schaft,
 in Frankfurt a. M. bei dem Bankhaus G. E. Adenbarn,
 bei der Direktion der Disconto-Gesell-
 schaft,
 in Karlsruhe: bei dem Bankhaus Strauß & Co.,
 bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft
 R. G.,
 oder bei einem Notar, an hinterlegen,
 Mannheim, den 24. Juli 1925.
Der Vorstand:
 Müller, Nieß, Schäfer, Wiebermann

Juwelen, Uhren
Gold- und Silberwaren
 Trauringe, Brillen in Silber u. Alpaka
 stark versilbert, in großer Auswahl, evtl.
 Teilzahlung nach Belieben ohne Aufschlag
 Eigene Reparatur-Werkstätte
E 2,9 H. Sosnowski E 2,9

Wo lasse ich
 meine Wäsche
 waschen?
 Nur in der
Mannheimer
Hauswäscherei
 G. m. b. H.
 Tel. Sandhofen 73
 Schönste Behandlung
 solche Bedienung
 Kinnshelm: Prinz-Bil-
 belstraße 16. S180

Schneiderin
 u. d. u. nach Kunden.
Anna Cypermann,
 C 1, 7.
Standuhren
 sehr preiswert.
 Uhren, Schmuckstücken
 ohne Aufschlag gegen be-
 queme Teilzahlung bei
J. Hoffmann
 Uhrmach. u. Juwelier
 F. 2, 9a Tel. 9237
 Reparaturen-Neuarbeiten
 23262

Piano, Flügel
 Fortepiano - Stimmung-
 gen., Reparaturen. *10
 Trop. J 7, 9,
 Tel. 1155.

Tüchtige Schneiderin
 fertigt elegante Kleider,
 Mäntel u. Jackenherben
 in u. auß. d. Haus an.
 *6975 P 1, 6, 3 Tr.

Betten
 echtes feines - Mädel
 Daunendoppel, 1 1/2 f. f. f.,
 großes Oberbett, Unter-
 bett und 1 Kissen mit
 14 Pfd. grauen Federn
 gefüllt, je 1 Ober- u. Gold-
 markt 43.—, best. Gebett
 mit 2 Kissen u. 16 Pfd.
 schwarzweißen Federn gefüllt
 69.—. S2210

Bettfedern
 große u. Pfd. 6mt. 1.10,
 groß u. weis. 6mt. 1.50,
 große Halbdaunen 3.25
 Schleißleder. grau 2.25,
 weiß Halbdaunen 3.—
 Daunen grau 2.25 weiß
 12.50 Bestpreis aus
 jedem weißen Linn od.
 bun. gekämmt od. farbiert
 das Stück 6mt. 7.20.
 Metallbettschellen.
 Maroquin alle Aus-
 bearbeit. billig Walter
 u. Kataloe frei. Nicht-
 gefüllt. Geb. versch.
 Bettfedern - Gekleidet.
 Bettencloster u. Bergland
24. Frankfurt
Geld 100.

Eszet
 Schokolade
 Kakao

Anerkannt raschen
und sicheren Erfolg
 erzielen Sie durch Auf-
 gabe ihrer Anzeigen in der
Neuen Mannheimer Zeitung.

Kauf-Gesuche
Autokauf
 Kaufe gegen sofortige Kasse gut er-
 haltene 4-Sitzer-Auto mit allen Neuerungen
 ausgestattet. Erlaubte mit genauester
 Beschreibung unter K. A. 86 an die Ge-
 schäftsstelle dieses Blattes. *67

Unterricht.
 Meine Privat-Kurse in
Stenographie
 und Maschinenschreiben beginnen am 3. August.
 Tages- und Abendkurse. Mäßiges Honorar.
 Beste Auszubildung. Erste Referenzen.
Erfolg garantiert.
 Schnell führende Spezial-Kurse für Abgabente
Privat-Institut WEIS, Bismarckplatz 19
 Telefon 4003. *0046

Erfolgr. Nachhilfestunden
 (einzelu od. in kl. Gruppen) werden erteilt.
 Angeb. unt. J. O. 79 an die Geschäfts-
 stelle dieses Blattes. *44

Englisch
 Französisch
 schnell u. sicher. Sie
 lernen, sprechen von der
 ersten Stunde an. *47
 C 2, 2, 1 Trepp.

Englisch!
 = 50
 Pi.
 = Französisch!
 530

Ämtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde
 Die verfallenen Pfländer vom Montag
 Januar 1925 sind abar:
 Pfl. A Nr. 28277—29265 (erste Schmelz)
 Pfl. C Nr. 81643—87000 (zweite Schmelz)
 müssen bis spätestens Ende Juli eingelöst
 sein, andernfalls sie Anfang August versteigert
 werden. Stadt, Rathaus.

K 3,17 Auto-Versteigerung K 3,17
 Im Auftrag versteigere ich am
Freitag, 31. Juli d. J., vormittags 10 Uhr
 vor meinem Hause K 3, 17 gegen bar einen
Last-Kraftwagen, Dürkopp
 3-4 Tonnen, in jahresweiser Zulassung.
Orgelrichter Michel, Tel. 3250

Garbverpachtung.
 Die Gemeinde Eichelbach hat Garbverpäch-
 tung am
 Samstag, den 15. August 1925, vormittags
 11 1/2 Uhr
 im Rathaus die Ausübung der Garbverpäch-
 tung auf weitere 6 Jahre mit im
 jeweiligen Antritt.
 Unsere Vermietung hat an Preis-
 und an Fläche von 788 Bektar. Die
 Garbverpachtung ist von Station Eichelbach
 10 Minuten, von Station Dellenheim in 20
 Minuten zu erreichen.
 Anhabhaber müssen sich über ihre
 Grund- und Garbverpachtung ausweisen.
 Die Verpächtereinnahmen können hier
 gesehen werden.
 Eichelbach, den 27. Juli 1925.
 Bürgermeisteramt Eichelbach.
 Schneider

2 Laden-Lokale
 im Stadttinnern — Breitstraße — Plan-
 ken — per sofort von gutem Unter-
 nehmen gesucht. Angebote unter
 F. W. 147 an die Geschäftsstelle.



Prüfung 4. u. Schornsteinfeger
 in Köln und jeder Dose sein.
 Du kauft damit kein T. in
 in Schutzpatent vom Jahre 1913.